



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

Am dritten Sonntag nach der heyligen drey König Tag. Matth. 8.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Item besondern Theyl. Aus kleinem Theyl der Gnaden geht mann zu einert grössern Vergleichung der Gnaden. Zugleich wie die Natur auf einer kleinen Saat / einen Baum immer zu wachsend / zu einer grossen Höhe mitwirkend bringet: vnd zugleich wie ein tropffen Wasser den Steyn / nit mit Gewalt / sondern offti fallend durchlöchert / vnd wie ein Feuer erhalten wirdt / wann mann statts Scheytter zulegt: Wircket also GOTT der Allmächtige durch sein Genad / als den Samen stätigs einzusäen / die wunderbarliche Werck der Tugenden in seinen Auserwöhlten / vnd werden darnach die Letzten böser dann die Ersten / er hat das Aaronisch Kleid auß Gebott GOTTES zuruck / zu Umbhang gleich als die Pommeranzen vnd güldene Schalen gehalten / die Pommeranzen haben vnder allen Früchten ein Gestalt einer Kron / dieselbige Kron ist ein Vollendung der Tugend. Derhalben hats GOTT nit zu Anfang / nit in Mittel / sondern zum Füssen des Priesterlichen Rocks gelegt. [Leztlich aber der geistlich Tit / ist nit der erste / sondern der Thierlich /] darnach das er geistlich werde. Also auch inn Allegorischer Fürbild / Cain / Ismael / Esau seyn als die Eltern verworffen: Abel / Isaac / Jacob ihre Brüder / aber als die andergebomen / wie die Söhne der Verheysung erwöhlet worden. Von welchen weitläuffiger bey dem H. Augustino zusehen. De Bapt. contra Donat. lib. 1. cap. 15.

Vergleichung.

Allegoria.

Euangelium am dritten
Sontagnach der Heiligen drey
König tag / Matth. 8.



Nur aber von dem Berg herab stige / folget ihm vil Volcks nach / vnd sihe ein Aussätziger kame / bettet ihn an / vnd sprach / HERR / so du wilt / kansiu mich reyniden. Vnd JESUS sträckt aus sein Hand /

comptuarium
 Stapletoni
 TVII
 22

rüret ihn an/ vnd sprach: Ich will/ sey gereyniget. Vnd alsbalde ward er vom Aussatz reyn. Vnd Iesus sprach zu ihme: Siehe zu daß du diß niemant sagest/ sonder gehe hin/ zeng dich dem Priester/ vnd opffer die Gab/ die Moyses befolhen hat ihnen zum Gezeugnuß. Da aber Iesus gen Capernaum eingieng/ trat zu ihm ein Hauptman/ der bat ihn/ vnd sprach: Herz mein Knecht ligt zu Haus Sichtbrüchig/ vnd leydet grosse Qual. Iesus sprach zu ihme. Ich wil kommen/ vnd ihn gesund machen. Der Hauptman antwortet/ vnd sprach: Herz/ ich bins nit würdig/ daß du eingehst vnder mein Dach/ sonder sprich nur ein Wort/ so wirdt mein Knecht gesund. Dann ich bin doch auch ein Mensch der Oberkeit vnderthan/ vnd hab Söldner vnder mir/ vnd wann ich zu einem sage/ gehe hin/ so geht er/ vnd zum andern komm her/ so kompt er/ vnd zu meiner Knecht/ thu das/ so thut ers. Da Iesus das höret/ verwundert er sich/ vnd sprach zu den Nachfolgern: Warlich sag ich euch/ solchen Glauben habe ich in Israel nit funden. Aber ich sage euch/ daß vil werden kommen von Aufgang vnd Niedergang der Sonnen/ vnd sitzen bey dem Abraham/ Isaac vnd Jacob im Himmelreich. Aber die Kinder des Reichs werden außgestossen inn die äußersten Finsternuß/ da wirdt seyn Weynen vnd Zeenklappern. Vnd Iesus sprach zu dem Hauptman: Gehe hin/ dir geschehe wie du geglaubt hast. Vnd sein Knecht ward gesund in derselben Stund.

Moralische vnd sitliche Abtheplung dises

Euangelij.

1. Ein Aussätziger kam/ bittet ihn an. Von äußerlicher Ehrerbietung des Leibs/ wann wir zu Gott bitten.
2. Herz so du wilt/ kanstu mich reynigen. Von den zwey Theylen des Gebetts/ den Glauben vnd Gehorsam.
3. Vnd Iesus sprach zu ihme/ siehe zu daß du es niemant sagest. Von eyteler vnd vergebner Ruhmsichtigkeit zufliehen.
4. Sondern gehe hin/ zeng dich dem Priester. Von schuldiger Ehrerbietung dem Priesterlichen Orden zuerzeygen.
5. Vnd opfer die Gab/ die Moyses befolhen hat. Von Dankbarkeit des Gemüts wegen der Gutthaten Gottes.
6. Ihnen zum Gezeugnuß. Von größern Ansehen der jenigen/ welche mehr Vnderricht/ Lehr vnd Beystande von Gott empfangen haben.
7. Herz/ mein Knecht ligt zu Haus gächtrüchig. Von der Fürsorg der Herren/ gegen ihren Knechten.
8. Herz ich bins nicht würdig daß du eingehst vnder mein Dach. Von Demütiger seiner selbst Betrachtung.
9. Aber die Kind des Reichs werden außgestossen in die äußersten Finsternuß. Daß die äußerliche Profession vnd Berufung nit Enug zur Gottesforcht.
10. Da wirt seyn Weynen vñ Zeenklappern. Von böllischen Peyn.

Ausles

Auflegung des ersten Theyls dieses Evangelij.

Ein Aufseziger kam/bettet ihn an:

Ahie ist ein moralischer vnd sittelicher Drey vnd Stell von außertlichen Ehrerbietung des Leibs wann wir zu GOTT zubitten treten. Dann diser Aufseziger/da er Gesundheit von GOTT begeret/hat er in angebetet/vnd wie Marcus sagt vnnnd hinzusetzt [mit gebognen Knyen] vnd welches auch noch mehr ist/wie Lucas schreibt [ist er auff sein Angesicht nidergefallen.] Also hat Paulus gebettet/[ich/]sagt er/beuge meine Knye/gegen dem Vatter vnser HERRN IESU CHRISTI/das er euch gebe.] Also ist CHRISTVS auff sein Angesicht nidergefallen/vnd mit gebognen Knyen gebettet. [Von diser außertlichen Ehrerbietung/seynd etliche Ding inn vnserm andern Promptuario Catholico,das ist Catholischen Zeughaus/wider die Ketzer gesagt worden / allhie aber wollen wir noch etwas wenig darbey sehen/welche mehr zu guten Sitten gehören. Vnd zwar welchen solte nicht das Exempel CHRISTI bewegen: Donn welchen Cefarius Arelatenensis. [Der Argz bettet auff die Erden gelegt/vnd der Krancke beugt sich nichts. Derohalben so ermahnet der H. Basilius seinen Sohn also. Du/D Sohn/wann du GOTT zubetten wirst zu jme treten/so lege dich demütiglich für sein Angesicht nider. Die Natur eines Löwen hat diß an ihr/das sie keinen der lige verlegt/sondern vil mehr schmeichelt. Also gefällt auch GOTT die Ehrerbietung des Leibs. Dannen her er also in der Schrift redet: [Hast du nit gesehen/wie sich Achab vor mir demütiget. Welcher sich vor mir gedemütiget/wil ich das Unglück nit einführen bey seinem Leben. [Sein außertliche Demütigung aber ist vil grösser gewesen.] vnd schlieff in ein Sack/vnd gieng gebueckt vmbher mit nidergeschlagenem Haupt.] Vnd diweil dann die Demütigkeit des Herzens zu dem Gebett notwendig ist / so muß mit der Innern die Außertlich obereinstimmen: Dann dieses heist [in Geist vnd der Wahrheit anbetten.] auffdas nit / so man mit demütigem Gemüth vnd stolzem Leib bette/dasselbige vil mehr ein Lüge/dann Wahrheit seye. Daher heist Paulus die Männer betten mit entblisstem Haupt/ balde lehrt er dieselbigen die Hände vnder dem Betten auffzuheben / [das die Mann auffheben reyne Hand ohne Zorn vnnnd Widerwillen/das als namblich sagt Augustinus / wann du die Hände zu GOTT auffhebst/dir deine Werck in Sinn kommen / dann auch deshalben der Prophet sagt. [In deinem Namen will ich meine Hände auffheben.] Dife außertliche Demut bewegt vnnnd reyt GOTT zur Barmhertzigkeit. Dannenher so folgt die Anbetung dieses Aufsezigens bey dem Euangelisten Marco: [IESVS erbarmet sich seiner/recket die Handt auß/rühret ihn an/vnnnd sprach/ze.] Dann CHRISTVS hat allhie ober die verliesne Gab vnnnd Gesundheit/drey andere Zeiche der Liebe erzeugt. 1. Das er sich seiner erbarmet/ vnnnd aus Barmhertzigkeit ihne gesunde gemacht. 2. Das er gleichsam zum Zeichen einer Gutwilligkeit die Handt ihne gerecket/welches CHRISTVS / da er sonst auch andere gesund gemacht/niemaln gethan hat. 3. Das er seine Auffas anrühren wollen/welches dem Esak nach verbotten gewesen/ vnnnd durch sich selbst ein vnangenes Ding. Ein solches Gefallen hat CHRISTVS ab der außertlichen Ehrerbietung vnd Demut dieses Aufsezigens getragen. Wann wir Catholischen Manicheer wären/welche dafür gehalten sie die Seel allein von GOTT empfangen haben/so wäre nit weniger Wunder/das wir GOTT allein im Sinn vnd der Seel liebten/dieweil wir aber an ject/alles beydes/das ist/den Leib vnnnd die Seel/vns von GOTT/der allein gut/empfangen zuhaben/ bekennen/ so ist vnndöthen das wir ihne mit beeden ehren vnd anbetten Moyses vnnnd Aaron/seynd nidergefallen auff ihr Angesicht/vnd sprachen: Du allerstärckister GOTT der Geister alles Fleisches/ ob ein Mann gesündigt hat/wiltu drum deinen Zorn vber die ganze Gemeyn lassen ergrimen?

Von außertlicher Ehrerbietung.

Marc. 1. Luc. 5. Ephel. 5. Luc. 22.

Am zehende vnd 23. 85. tag nach Pfingsten.

Homil. 29. ad. monit. ad fil. spirit.

Gleichnuß. 1. Reg. 21.

Iohan. 4.

1. Cor. 11. 1. Thim. 2. Enar. in Pfal. 26.

Marc. 5

Exempel. Num. 16.

Promptuarium Stapletoni TVII 22



2. Reg. 12.
Pfal. 64.

men: Siche was sie sich für einer Ehrerbietung der Wort vnnnd des Leibs gebrauchet haben. Dauid da er für das krankte Kindlein gebetten / [hat er sich auff den Boden gelegt / ob er schon ein König ware. Er ruffte vnd lüdet vns auch zu diser Weiß zubetten / [kommet laßt vns anbetten / vnnnd knyen / vnd niederfallen vnd Weynen vor dem HERREN / der vns gemacht hat.

Matth. 9
Matth. 15

Matth.

Marc. 5.

Marc. 7.

Die Euangelisten verzeichnen vnd mercken gar fleißig / nit allein von disen Aufsesigen / sondern gar nahe von allen mit einander / welche ein Gutthaten vö CHRISTO begeret haben / das sie ihne eintweder angebetet / oder doch für seine Füß niedergefallen sey der Oberste / welcher für sein gestorbne Tochter CHRISTVM gebetten: [Er ist hinzu getreten / vnd hat ihne angebetet.] Das Cananeisch Weiblein ist zu CHRISTO kommen / [hat ihne angebetet / sprechend / HERR hilf mir.] Die Mutter der Söhne Zebedei ist zu CHRISTO getreten / [Sie bettet in an / begerend etwas von ihme.] Marcus sagt von jenem Obersten / das / als er IESVM gesehen / ist er für seine Füß gefallen / vnnnd hat ihne vil gebetten. Das Weiblein / welches den Blutfluß gelitten / da sie Gsundheit erlangt / [ist sie für die Füß CHRISTI niedergefallen /] vnd bekent / das sie ein Wol vnd Gutthaten empfangt / der aussesige Samaritan / von CHRISTO gfund gemacht / [der ist auff sein Angesicht gefallen / vnd Danck gesagt.] MARIA da sie für den verstorbnen Lazarum bitten wolte / [ist zu den Füßen des HERRN gefallen.] Wann CHRISTVM der noch sterblich / wege Gsundheit des Leibs zuerhalten / alle also angebetet habt / auff die Erden fallend / vnd dises Ampt alle Euangelisten so fleißig beschriben vnd verzeichnen haben / wiewil mehr gezimbt vns nit nur allein / sondern ist vonnöthen das wir Christum den glorificierten / bittend anbetten / auff die Erden niederfallend / wegen des Heyls vnd Gsundheit der Seelen zuerlangen / vnd so begeren auch ein solches Ampt die Fürseher der Kirchen billichen von jderman / vnd fürwar was Paulus gesagt hat / [wirkt ewer Seligkeit mit Forcht vnd Zittern.] Wñ gleich wie er die Forcht des Gmüts / also lehre er auch Ehrerbietung vnd Zittern in der zierde GOTTES. Als das Weib von dem Blutfluß gfund worden / [zitterend vnd forchsam ist sie für die Füß CHRISTI gefallen /] vñ hat die Gutthat bekent. Das Zittern ist gewesen des Leibs / die Forcht aber des Gmüts. Also sagt von den dreyn Marien / welche von dem Grab des verstorbnen CHRISTI gestoben. Die Schrift / Marc. 16. [Dann es ward sie ein Zittern vnd Grawen antommen.] Dergleichen so hat auch Paulus / vom Ross zu Boden geworffen. [Zittert vnd Forchsam geschryen.] Mit diser äußerlichen Forcht vnnnd Zittern will der H. Apostel / das man bittend / zu dem HERRN treten / vnnnd ein jeder sein Heyl wirken solle.

Luc. 8.
Luc. 17.
Ioan. 11.

Phil. 2.

Marc. 5.

Luc. 8.

Akor. 9.

Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Herr / so du wilt / kanst du mich reynigen.

Glaub vnd
Gehorsam
seynd zwen
Theyl des
Gebetts.

Wie ist ein sitlicher Orth vnnnd Stell von den zweyn Theylen des Gebetts / von Glauben vnd Gehorsame. Dann diser Aufsesige / der gibt zuuerstehn / das er auffer der Demut / die er an ihme mit äußerlicher Ehrerbietung vernemen lassen / auch einen starcken Glauben vnd vollkommliche Lieb gehabte. Inn disen hat er den Glauben erzeygt / das er die Vermöglichkeit erkent / [Du kanst vnd vermagst mich zureynigen] sein Gehorsam / damit er sich dem Göttlichen Willen gang vnd gar gleichförmig macht / hat er mit disen Worten / [Du kanst] angezeygt / dann als er dis gesagt / hat er nit schlechtlichen an dem Willen CHRISTI gezweifelt / ob er gut vnd barmhertzig seye / auff das / was er vermag / dasselbige er wolte / sonder seiner Anwürdigkeit gefürcht / vnd ob CHRISTI Willen also gegen ihme beschaffen oder nit / hat er gezweifelt / vnd sich derowegen seinem Willen gang vnd gar vndergeben. So will auch Christus eintweder dis nit / was er kan vnd vermag / dan also wurde er alle Sünder straffen ob das er eben dis auch thun solt / dann auff disen Weg wurde er keinen Sünder straffen.

Deros

V Derohalben so muß alles vnnnd jedes Gebett der Christglaubigen also bestehen/
 voll/nämlich des Glaubens vnnnd Gehorsams. Die Nothwendigkeit aber des Glaubens
 geben gar nahe/alle Gutthaten GOTTES inn dem Euangelio erzeygt zuuerstehen/
 [welches wir] vnd wie derselbige Glaub seyn müsse/ [inn dem andern vnsern Prom-
 ptuario Catholico, das ist/ Catholischen Zeughaus wider die Keger beygebracht habē.
 Vnnnd disen der H. Jacobus. [Er bitte aber/ daß er im Glauben gar nichts zweiffel/
 einweder von dē Gewalt Gottes/ oder in gemeyn von seinem Willen/ vnd gegen Gott
 selbst. Dann was einweder inn zeitlichen Sachen/ od was Gott verleyhen wolle/ da
 man vns die Ordnung gancker Gerechtigkeit ingeistlichen Sachen in Achtung hat/ vñ
 d. heyl d Seelen/ könnē wir mit gewisem Glauben nit verstehen oder glauben/ obs vns
 wol zū bösten hoffen vñ geizitt/ vnd auf diesem Verstant hat der Apostel gesagt: Rom. 8.
 [Dann wir wissen nit/ was wir betten sollen/ wie sichs gebürt.] Dann also hat er auch
 selbst nit gewußt/ was er bette solte/ daß sichs gebürte/ da er/ daß der Stachel des Fleis-
 ches solte von ihm hinweck genommen werden/ drey mal den HERRN gebetten/ vnd ist
 doch nit erhört worden. [Sonder der Geist selbst hülff vnserer Schwachheit/ vnnnd
 stehet für vns/] das ist/ er lehret vns bitten vnd anhalte/ wie es Augustinus auslegt. So
 muß derohalben vnser Gebett so trewlich seyn vnd geschehen/ daß auch Gehorsam/ vñ
 den Götlichen Willen gleichförmig. So solle auch das Vertrawen die Gehorsam
 nit ausschließen/ etwas vermuthende/ sonder mit David sagen: [Ob sich wider mich
 erhebe ein Streit der Versuchung vnd Mühseligkeit/ will ich mich darauff verlassen.
 Das ist/ ich will der Götlichen Prouidens vnd Fürsichtigkeit beyfallen. So solle auch
 die Gehorsam das Vertrawē nit hinweck neñnen/ zuuerzweiffeln/ sondern mit Job sol-
 te man sagen: [Sihewann er mich wirdt tödten/ so wil ich dannoch Hoffnung in in ha-
 ben/ doch wil ich meine Weg vor ime straffen/ dz ist/ was für Schwachheit GOTT d All-
 mächtige mir wirt auffringē/ so wil ich doch nit verzweiffeln/ sonder ich wil mein Vn-
 würdigkeit bekennen/ vnd seine Gerechtigkeit loben. Also redt der Auffsäzige. [So du
 wilt/ kanstu mich reynigen. So groß ist dein Vermögenheit/ als der Will. Die Ver-
 mögenheit vñ Krafft glaube ich/ den Willen hoffe ich/ all dieweiln ich von meiner Vn-
 würdigkeit zweiffel. Auff disen Verstant haben die drey Knaben dem König Nabucho-
 donosor geantwort: [Vnser GOTT/ dem wir dienen/ der vermag vns/ auß dem feurige
 vñ brennenden Ofen erlösen/ vñ ob ers gleich nit thät/ so solt du dannoch wissen/ daß wir
 deinen Göttern nit dienen/ vnd das Bild/ welches du auffgerichtet nit anbetten wölte.
 Dis ist ein warhafter Glaub/ eines rechbettenenden/ vnd ein wahres vertrawen. Daher
 dann der H. Chrysostomus [du wirst mit einem grossen Vertrawen zu GOTT tretze/
 so du darfür hält/ dz du billich mangelt/ war von du Vertrawen hast. Hergege ist ein
 grosse Schand/ ein hohe Verdammnis/ so du wirst vermeynen/ daß du könnest ver-
 trewlich handeln. Dann ob du wol vil herlich verrichten vnd thun wirst/ ob du keines V-
 beln vnd Bösen wissend/ allein du vermeynest vnnnd hältst/ dich vertrewlich vnnnd frey
 handeln können/ wirstu von stundan ab der Staffeln des Gebetts fallen vnnnd entsetzt
 werden. Hergegen/ wann du vnzählige vil Bürden des Gwissen außstehest vnd gedul-
 dest/ vnd wirst mit grossen Sünden häfftig beschwäret/ so halte endlich darfür vnd sey
 berebt/ daß du der allgeringest vnd schlechtest/ wirst dir wunderbarlich ein Gmüt vnd
 Hers zu trawen vnd gehorchen bey GOTT geben vnd verlihen werden.] Dis Chryso-
 stomus. Eben auch auff disen Schlag lehrt vnd vnderweist der H. Basilus seinē geist-
 lichen Sohne/ [begere] sagt er/ nichsen/ gleichsam auß Gnad der Verdiensten/ vnnnd
 wann du ein Gwissen von einem guten Werck hast/ so verbirg dieselbige/ daß sie dir/ da
 du darzu stillschweygest/ von GOTT gemehret werde. Dann GOTT wirdt die Werck des
 Demütigen/ welcher die Kräfte vnnnd Tugenden seiner Seelen zuuerbergen eylen
 wirt außsprühen. Dis ist/ was die Schrift sagt. [Das Gebett des der sich demütiget/
 ringet durch die Wolcken.] Die Demuth aber des Bettenden ist dise/ welche alles von
 lauterer Darmherzigkeit bitter. Also hat David da er sich außsetzig befunden/ das ist/ dz
 er schwärzlich gesündigtet/ sihe wie demütig redt er/ [Erbarme dich mein O GOOT/ nach
 N iij der vi

Iacob. 1.

Rom. 8.

2. Corinth. 12.

Epiß. 12.

Pfal. 26.

Iob. 13.

Dan. 3.

De in com-
 prehen. Dei
 nat. hom. 5.

In adminit.
 ad fl. spirit.

Ecclef. 25.

Pfal. 50.

comptuarium
 Stapletoni
 T VII
 22

Pfal. 131.

Pfal. 136.

Eleichnuß.

Apothteg.

2. Tim. 2.
Ephes. 3.

der Bile deiner Barmherzigkeit.] Er sagt erslich nit/ erbarme dich David / wie er anderswo/ da er noch im Stand der Gnaden gesagt hat: [Gedencke D HERR / an David / vnd aller seiner Sanfftmütigkeit.] So darff er auch nit sagen/ erbarme dich mein/ D mein GOTT/ gleich wie er im Stand der Gnaden gesagt hat] GOTT/ du bist mein GOTT Frñ will ich zu dir wachen/] sondern er sagt/ erbarme dich mein GOTT. Dann er darffe kaum sagen/ sein/ welchen er durch die Sünd nicht sein gemacht. Also sagt der Aufferzige [HERR/] vnd nit/ mein HERR. Letzlich/ so sagt er auch nit/ erbarme dich meiner nach meinem grossen Elend: Sondern/ [nach deiner grossen Barmherzigkeit/ vnd nach der Mäig deiner Erbärbddt.] vñ dis ist/ was der Aufferzige gesagt hat. HERR: so du wilt/] so es deiner vnendlichen Barmherzigkeit gefällt. Dann zugleich wie den sterblichen Menschē/ die Erden die Frucht/ das Meer die Fisch/ der Himmē dz Liecht reyhen vñ mittheplen/ nit von wegen der Bedürffigkeit der Menschē allein (dieweil vnendliche Ding vbrig seyn) sondern von wegen der Magnificenz vñ Herlichkeit GOTTES des Erschaffers/ vnd wie Alexander eins mals gesagt/ da er einem Armē ein grossen Lohn oberreicht/ [das er nit gebe/ nach dem es der ander verdienet/ sondern weil es dem Alexander also Würdig ware.] Also gibt GOTT den Sündern Gnad vnd Barmherzigkeit/ nit weil sie der selbigen/ oder wieuill sie dern bedörffen/ sondern in Bedenckung weil er barmherzig ist: [vnder kan sich selbst nit verlaugnen/ vnd er vermag alle Ding oberflüssig zu thun/ ober alles was wir bitten vñnd begeren/ nach der Krafft die da wirckt in vns.

Auflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Wider die entel Ehr
Hom. 26. in
Matth.

Lucz 3.

4. Ursachen
Warumb die
Tugend ei-
gure Werck
soll verbor-
gen werden.Matth. 16.
Beraubung
des Lohns.
Homil. 13. in
Matth. oper.
imperfecti.

Und Iesus sprach zu ihme/ sihe das du es niemand sagest. Iß ist ein moralisch vnd sitlicher Orth/ von der vergeblichen Ruhmsichtigkeit eines guten Wercks fleissig zusuchen. [Derohalben so heist er keinen sagen/] sagt Chrysostomus/ [in dem er lehret/ das man Ruhmsichtigkeit vnd Ehr lieben soll. Dann da CHRISTVS in einem andern Orth dem Gsundmachenden schaffet/ damit er die Gutthaten ihme beschehen/ solt eröffnen hat er nit gehenßen sich selbst außzuruffen/ oder außzubeytten/ sondern das man GOTT die Ehre gebe. Erzähle/ sagt er/ wie grosse Ding dir GOTT gethan. Derohalben so vnderweist er vns durch vnd mit diesem Aufferzigen/ das sie nit vergebentlich herrlich vñnd fürtrefflich/ durch in aber nit vñdanckbar/ sonder alle Ding zu GOTTES Ehr anzulegen seyn.] Die Tugend eines guten Wercks soll verborgen/ od doch fürwar nit sorgfältiglich eröffnet werden/ theyls vñnd das sie bey GOTT des Lohns mangeln/ oder das nit mehr wachsen/ sondern die Tugend verwelet wirt/ theyls auch/ das nichts betrogners ob logners ist/ dann das Weltliche Lob / oder das dies durch sich selbst Eytel vñnd Vergebens/ vnd ein Gestalt der Hoffart ist. Von dem ersten sagt CHRISTVS / sie haben ihren Lohn empfangē.] Ober welchen Orth Chrysostomus schreibt: [Was wirdstu von GOTT nemmen/ der du GOTT nichts geben hast. Dann was von wegen GOTTES geschicht/ wirdt GOTT gegeben vnd von ihme genossen/ was aber von wegen d Menschen geschicht/ das wirdt in Wind geschlagen. Dann was ist der Menschen Lob anderst/ dann das Kauffen vñnd Gethon des fürgehenden Winds? Was ist aber dis für ein Weisheit ein Ding geben/ vñnd lehre Wort kauffen? Widerum was ist für ein Weisheit/ den Lohn GOTTES/ welcher ewigklich im Himmē bleibt/ verachten/ vnd die flüchtigen Reden der Menschen außserwöhlen? Dann auch so istts besser nit thon als von wegen d Menschen thon. Dann welcher nit thut/ vñnd ob er wol im Himmē nichts findt/ so verleuert er doch sonst auff Erden nichts / als da seynd Arbeyt Gelt vñnd ander Ding. Welcher aber von wegen der Menschen thut/ der verleuert auff Erden so vil / das er auch im Himmē nichts findt. Ober dis so schawe einweder den jenigen an/ von welchem du Lob erwartest/ was er von dir halt: Derohalben lobt er dich/ dann er vermeint vñnd hält das für/ das du es von wegen GOTTES thust. So er aber verstände/ das du es von seinet wegen thust/ würd er dich nit loben/ sonder vil mehr schelten. Derowegen was eylest du ihme zugefallen/ welcher so er dich dermahl eins verstehen wirdt/ wirdt er

dich verachten? Eitellich so ist der Mensch/welcher von eines Menschen wegen etwas
Gutes thut/wie ein böser Missethater/welcher zwischen der zeit seines Bestands/allen seinen
Lohn verzehret/wann er aber nach vollender Zeit darvon gehen wirdt/so gehet er nackt vñ
bloß daron. Also vñ auff dise Weis gehet einer leer zu GOTT/welcher den Lohn/wegen
seiner Güter in diser Welt begert hat zuempfangē.] Dises Chrysostomus. Ganz weislich
auch der H. Bernhardus.] Wann wir mit einem solchē Fleis vnser Laster verbergē/
auff wir die weltliche Ehr nit verlierē/wievil mit einer mehr grössern Sorg/muß man
sich d' Tugend annehmen/damit wir an himische Ehr keine Schadt vñ Nachtheil leyde.

Es ist ein starcke Vrsach vnd Beweys/ dem Volck verständig vnd eygentlich auß
zulegen/vñnd diß verricht der Teuffel gar embsig vñnd fleissig/damit er vns durch den
Fleis alles Lohn der guten Werck beraube. Dann er ist gleich einem Pfawen/welcher
die Ajer seiner Pfäwen sucht/damit er dieselbige breche vnd fresse/auff das er also desto
leichter der Vnzucht oblige:welches auch die Küngelein pflegen/die gleicherweys jr zar
te nungen im Nest fressen/Die Hennen aber vnd Königin verbergen vñ behalten die ire
zarte junge gar fleissig vñ fürsichtiglich/Also sucht d' Teuffel vnser gute Werck/damit
er vns dieselbigen hinweg reisse/vñ so er dise durch Eitelkeit außgebreyt/befliche er auch
dieselbigen. Der König Ezechias/dieweil er seine Schatz den Assyriern behumbt ist er
hefftig von dem Propheten angefahren worden/wirdt noch schwerer inn seinem Sohn
gestraft/von welchem die Assyrier alles mit ihnen gen Babylon genossen. Diese Ba
bylonische Assyrier verzehret den Teuffel/welchem die gute Werck behumbt werden/
als offti das menschliche Lob herauß sich sehen lasset. Das Maana/welches am Samb
stag auff behalten/das bliebe ganz vnd reyn/vnd so es auff etwan ein andern Tag der
Woche ist behalten worden/ist es erfault/vnd seyn Würm darinnen gewachsen.

Also seynd auch die guten Werck/welche in diesem gegenwärtigen Leben gelobt vnd
behumbt werden/die zerfaulen/welche aber zur Ehr des himilischen Sabbaths zuloben
behalten werden/die werden lebhaft/starck vñ kräftig verbleiben. Ein Basilisk so son
sten ein vergifttes Thier/vnd des Menschen tödtlicher vnd Hauptfeind/wann er dich
zum ersten sichtet/so bringet er dir gewislich vmb/wann er von dir zuuor gesehen wirt/wirt
er gar leichtlich vberwunden: Also vñ auff disen Schlag/die eitel vñ vergebē Ehr wann
sie von dir erstlich erwogen vnd bewehrt wirdt/wirdt sie auff eynig Mittel oder Weg nit
aufgetrieben/wann sie dich aber vnuersehen einnehmen vnd besitzen wirdt/so vndertruckt
sie dich. Welches/auff was Weis aber solches geschehen/beschreibt gar weislich der
H. Basilius: [Die eitel vñ vergebē Ehr ist ein Mörderin geystlicher Werck/ein
schmehender Feind der Seelen/Ein Mordt vñ Schab der Tugenden/welche vnder
dem Einstrich vñ Besalbung des Hönigs/das Gift ires Betrugs darbeut/vñ reycht
das tödtliche Getranck entgegen. Welche sie gefangen hält treibts dieselbige leichtli
chen zu aller Schmach/damit sie das jenige verrichten/welches sie ein Verwunderung
zu seyn vermercken/ob schon dasselbig spott/schänd vñ vnehrlich sey. Also lert es auch
nit allein vmb alle rechte ehrluch Wirkung/sondern bereyt auch den Weg zu andern
mehr vnfröhen.] Dises der H. Basilius. Plinius zengt an vnd sagt/Daß den jungen
eines Adlers(welcher allzeit in der Höhe nisset) ein Schlang die Parias geneuet wirdt
heymlich nachstelle/welche Schlang/dieweil sie siset/das sie wegen der Höhe ihnen nit
kan begegnen/zuucht sie das Gift an sich/last dasselbig widerumb von ihr/das der ver
giftte Luft zu den jungen/gerichtet/dise tödtet vnd vmbbringe. Der Adler aber aus na
türlichen Eingeben/damit er disem Vbel fürkome vnd begegne/so bawet er in sein Nest
einen Stein den man nennet Sagates(etlich wollen es sey ein schwarzer Augstein) lege
auch denselbigen allwegen an das Drey/welches wider den Wind steht. Diser Stein
aber vertreibt das Gift/damit es nit zu den Adlers jungen gelanget.

Eben auff dergleichen Art/Kunst/vñ Griff/müssen vñ sollen wir vnser jungen/dz
ist/gute Werck/welche wir durch Gottes Gnad in dem hohen Exercitio vñnd Übung
d' Tugenden wercken/damit vnd auff das sie nit von dem Wind der Hoffart durch den
Teuffel erweckt/zugrund gehen vnd außgelöst werden/den Stein CHRISTVM oder den
N iij Rhum

Gleichn.
Stella in
Luc. 5.

Exempel.
4. Reg. 20.

De contempt.
mundi par. 1.
cap 9. & 10.
Allegoria.

Gleichn.

Contit. mo
naft. cap. 11.

Nat. hist. lib.
10. cap. 3. &
lib. 36. cap 19.
Gleichn.

comptuarium
Stapletoni
T VII
22

In vita eius
apud Surrium
pag. 275.
Gleichnuß.

Am 3. Sontag
im Advent
im 8. Text.

Exempel.
In vita eius
apud Sur. to. 6.
pag. 1029.

Die andere
Ursach / schen
den vnd
Nachttheil
der Tugend.
Matth. 23.
Stel. in Luc.
cap. 5.
Gleichnuß.

Ioan. 16.

Ruhm vnd die Ehr GOTTES / zwischen vnserer Werck / vnd den Wind eiler Ehren lez gen. Der H. Arsinus sagt gar zierlich: [Welcher zwar gut Werck thut / vnd beflisset sich aber damit den Menschen zugefallen: ist dem jenigen gleich der ohn vnderlaß vnd ewigwerend Wasser / schöpffet vnd ders in ein zerbrochen Wasserrinnen eingussset.] Vnd fürwar / wie es gang nährisch vnd vnnsinnig wäre / die Klumbsten einer bauwfälligen Mawr mit köstlichen Berlein vnd edlen Gestein einfüllen vnd vnderstützen: Also auch daß man für die Tugend / welt / vnd menschliche Gunst begeren / vnd ein Ding / welches des Himmels Werth / vmb ein geringen Werth zuuerkauffen auslegen wille. Ober diß gleich wie derjenige ein kindisch / vnd nährischer Kauffman wäre / welcher die allerbesten seine Wahren / vmb einen geringen gegenwertigen Werth verkauffet / da er für gewiß wisset / wann er etliche tag noch erwartet / hundertfaltig mehr darfür einnehmen sollte: Also seyn diß auch nährisch / vnd kindische / Arbeiter vnd Wercker die ihre gute Werck / vnd das gegenwärtig menschen Lob / welches gering / schlecht vnd augenblicklich ist / wollen verkauffen / da sie für gewiß wisseten / daß Zukunfft seyn würde / sie die selbige nach diesem Leben / gleichsam als einen sehr vberreichen Lohn einnehmen vnd empfangen sollten / wann sie so lang erwarteten. Vnd wiewol kaum ein solcher Kauffman gefunden wirdt / aber diese nährische vnd kindische Wercker vnd Arbeiter allenthalben / an allen vnd jeden Orten du finden wirst. Aber daß diß des Teuffels Handwerk vnd Kunst seye / haben die Weysen vnd Frommen Männer GOTTES leichtlich vermerckt vnd abgenommen / derohalben (wie wir in einem andern Euangelio angezeigt haben) so keren doch die Vnsfrommen vnd leichtfertigen Menschen Fleiß für / bemühen sich auch embsiger dahin / damit sie von andern gelobt werden / daß sie solches Lob verrichten. So ist auch kein eyniger Mann seiner Hausfrawen Keuschheit zuerhalten / wie alle Heyligen gewissen seyn / allein deshalben damit sie eytler Ehr mit nachjageten. Nach ein ander Exempel wil ich hie fürbringen. Als der H. Marcellus der wachsame Abbt / die Teuffel mit vilen Gebetten beschwozen / damit sie von den besessenen Menschen vñ Leibern sollen aufgehen: schreyen dieselbigen: Gebet vns niger im Gebett / bis daß sie durch die Göttliche Krafft aufgetrieben worden. Vnd als die jenigen aber die Ursach frageten / welche jetzt vorhanden waren / warumb er den Teuffeln / die zuweichen bekenneten / mit anfangs gebotten / hat er geantwortet / Darumb alldieweil sie sagten daß ich Gewalt ober sie empfangen / haben sie nichts anderst gehandelt dann daß sie sich mich mit den Stricken eytler vnd vergebner Ehr / zuerwickeln wollen vndersehen.

Jezunder aber ist / wie die Tugend durch eytler Ehr verwelcke / vnd daß dieselbige auch mit mehr wachsen können / anzuzeygen. [Das Himmelreich ist gleich einem verborgnen Schatz in einem Acker / welchen der Mensch / der ihn verbirget / findet.] Der Schatz guter Werck / wirdt heymlich gefunden / heymlich gekaufft / vnd wirdt heymlich gegraben. Welche von stundan ihre Tugend zeygen / seynd gleich einem Mandelbaum / an welchem bald die Blü außschlägt / vnd wann der Wind wähet bald widerumb verleurt: Die aber die Tugenden verbergen / dieselbigen folgen nach dem Maulberbaum / welcher / die weil die Blü: spath außschlägt / werden sie von keiner Kälten oder Wind nicht maln verderbt. Die Natur hat fürsehen / daß es nit sollte in der Hand oder Gewalt des Weibs stehen zugebören / dann so sie geböreten wann sie wolten / wurden sie freylich vil Widergeburten vnd Wunder an tag bringen / vnd möcht also eine in einem Monat die ander aber in zwey / oder drey Monaten geboren. Also ist der Mäh vnd Arbeit vomnöthen / vnd der Hand GOTTES / als einer Seugammen / daß die Tugend / gleich wie auch die Geburt im Leib verborgen wirdt / vnd in diesem Leben arbeite / bis daß die Zeit zugebören herbey komme. Von welchen CHRISTVS gesagt hat: [Ein Weib wann sie gebört / hat sie Schmerzen / wann sie aber das Kindt geboren hat / gedencke sie nit mehr an die Angst / vmb der Freud willen.] Also werd ihz [nun trawrig seyn /] Nemblich in grosser Gedult mitwirkend / aber ewer Trawrigkeit wirdt in Freud verfert werden.

Wann

Wann aber die Tugend vor der Zeit herfür kommen vnd geboren/ auch beyneben
 allhie Ehr vnd Ruhm suchen wölle/wirdt sie als ein vnzeitige Frucht durch mancherley
 Fähl außgelecht werden/eintweder durch ihr Hoffart oder Neyd/ oder aber frembde
 Schmechlung/die Thier bey dem Ezechiel hat vier Flügel/ deren zwen waren vbersich
 erhabt/dieselbige seynd Werck der Tugend in die Höhe begerend/[mit den andern zwey
 en decket sie ihre Leiber:] Diese seynd Furcht vñ Demut mit welchem die Handlung/
 Entfang vñ Wesenheit der Tugend/durch vnd mit eytel Lob verdeckt werden: Die
 jung welche ein lange Reys verrichten/pflegen zwen Beitel mit inen zutragen/ in dem
 einem sie die güldin Müns tragen/ vñnd dise führen sie allweg verborgen/ in dem andern
 die geringer/ vnd als die gemeynen beschliessen sie disen/ offenbaren auch selbigen in den
 Herbergen/ dem wirdt die Zech dauon bezahlend/ den andern aber verbergen sie/ damie
 sie den Strafraubern eywig Vrsach ihnen nachzustellen nit geben. Also vnd auff disen
 Weg muß die Tugend auch verborgen werden/auff das/ wie CHRISTVS ermahnet/
 [die linck Hand nit wisse/was die rechte thu.] Das ist/(wie es Chrysofomus außlegt)
 [der Wille des Fleisches/so GOTT je vnd allweg zuwider ist/wisse nit/was thu der Will
 der Seelen/vnd oberer Vernunft/welche GOTT vnderthänig.] Vnd warlich wie ein
 verborger Schatz sicher ist vor den Raubern/vnd ein Jungfraw anheyms verschlos
 sen/die Keuschheit leichter behalt/dann diejenige welche hin vnd wider laufft: Also ist
 auch die verborgne Tugend/von der Hoffart vñnd Stricken des bösen/ Feinds vil
 sicherer/ vnd zugleich wie die Frücht der Beumen/welche neben den öffentlichen Weg
 wachsen gar selten reiff vñnd zeitig werden/dann sie von den Fürübergehenden/wegen
 verkerter vnd leger Begierlichkeit zuessen/vor der Zeittigung außgelesen werden: Also
 auch die Werck der Tugend die vnder Angesicht der Menschen geschehen/ die wer
 den eintweder/ damit sie von den Menschen gesehen seyn/rhumsichtig fürgestellt/die
 dieselbigen gelangen niemaln zu warhafftiger Beständigkeit/ dan sie bleen von stundan
 den werckenden auff/ vnd derowegen/ als außgeblasen in der Tugend fortzuschreiten.
 Leglich/ gleich wie ein Henne/die als balden/so sie das Ey gelegt/zusingen anfangt/vr
 sach vnd zumerstehen gibt warumb sie nach außgesamletem Ey/ kein junges Hündlein
 außbrütet/Also auch diejenige welche ihre Tugend von stundan Predicieren vnd außsprü
 fen/ oder begeren verkündiget zuwerden: Die thun dis/ das sie einige Frucht ihrer Tu
 genden nit mehr herfürbringen. Weyslich der H. Chrysofomus. [Gleich wie wir das
 Gold/ vnd köstliche Kleider/wann wir dieselbige öffentlich herfürlegen/wir irer vil zur
 Nachstellung vnd Betrug anreiben/ so wir aber diese außbehalten vnd verbergen/ an
 heyms sicher alles bewahren: Also vnd dergleichen/wann wir die Reichthumb der Tu
 genden in Gedächtnis stetigs gleichsam feyl bieten/ bewaffnen vnd reysen wir an den
 Feind/ beruffen vnd laden den Betrognen zum Diebstal: wann aber solches niemand
 anders wissen wirdt/ dann derjenig welchen nichts verborgens vnbeuüßt ist/werdens
 alsdann in einem sichern wolverwarten Drey/ allerköstlichest verbleiben.] Dann ein
 gewisser Schatz der rechte verrichten Ding/ist Vergessenheit. Daher der Apostel: Ich
 vergesse was dahinden ist.] Dann nemblich die Gedächtnis vergangner Tugend ist
 ein Verhinderung der nachfolgenden/dieweil auß den geschehnen einer jme selbstien also
 wergebentlich gefälle/als das jrer einer mehr/zu dem Hauffen/zuthun seyn/entweder dar
 für hält/das es nit vonnöthen/oder doch versaumbt. Derhalben so kan die Tugend mit
 der eyteln Ehr nit wachsen oder zeitigen. Einmal zwar ist warhafftig/ das die gelobte
 vnd berhume Tugend wächst/wann diese/so gelobt wirdt/ein ware vnd volköstliche
 Tugend ist/das ist/welche von GOTT des HERRN wegen allein außgenossen ist vnd nit
 wegen des menschlichen Lobs. Dann zugleich wie das Gold/wann es rechte/wahr/vnd
 reynes Gold ist in Feuer gereynigt/ so bleibet es/so es aber nichts werth vñ falsch/so ge
 het es im Rauch daruon. Also die gelobte Tugend/wann sie warhafftige vnd reyne
 Tugend ist/wächst sie vnd wirdt befestiget: Da dieselbige aber falsch vnd nit lauter so
 vergehet vnd verschwindt sie. Dannhero sagt Salomon:[Wie das Silber im Tie
 gel/vnd das Gold im Feuer/Also wirdt der Mann/durch des Lobers Mund bewerth.
 Jerunder

Ezechiel. 4.
Allegoria.

Matth. 6.
Hom. 17 in
Matth. oper.
imperf.

1.
Gleichnuß.
2.
3.

4.

Hom. 3. in
Matth.

Philip. 2.

Proverb. 27.

comptuarium
 Stapletoni
 T VII
 22

Dritte Dr.
sach Sytels
Zeit des
Lobs.
Chrysoft. hom
17. in epist. ad
Rom.

Exempel.

2. Cor. 1.

1. Cor. 4.

Eccles. 24.
Acl. var. hist.
lib. 14.

1.
Exempel.

Hipomachus
lib. 2.

2.

3.
Laërt. lib. 6.
Apothegma.

4.
Pluta. in Pho-
cione.
Apothegma.
Laërt. lib. 6.

Jekunder so ist nichts falschers vnd erlogners/dann das gemeyn vnd menschliche Lob/wie es dann auch dieselbige in den recht vnd woluerriichten Sachen/ein Thorheit ist nachzufolgen.] Istes dann nit mir/] sagt Chrysoftomus/ [ein Thorheit/all die weilt du einen Schawplaz im Himmel zubereytet hast/ das du dir wilt zusehens auff auff dieser Welt erwählen. Ein Fechter wil allda wa er streitet vnd kämpffet probiert vnd gelobt werden. Du aber wirst fechten vnd kämpffen in den Obern/vnnd suchest doch in dem andern gekrönt zuwerden. Jedoch last vns sehen/so es geliebet/die Kron. Jene zwar bestehet auß der Hoffart/diese aber auß Meyd: jene auß Verspottung vnnd Schmeychlung/ein andere desgleichen auch auß Knechtlichem Dienst. Dann gleich wie die Knaben so auß einem Bocks horn spielen/einem ein Cron auffsetzen/den Bekrönten aber hinderrucks verspotten: Also geschicht auch offtmal/ das die jenigen welche dich vnder Augen rhümen vnd loben/dich bey sich selbst verlachen.] Vnd fürterhin/wäre es dann nit ein Thorheit/das einer die Laruen vnd Gauckellent/welch sie in den Spiln antragen hefftig sehr begeren vnd lieben wollen: Die weil sie doch gar offti gar ehlich vnd außbüding zugericht vnd gemacht seynd. Niemand aber ist so kindisch vnd thöricht/das er derselbigen begere oder liebe/all die weiln/ das ihr Zierd allein nur eytel vnd erdicht ist/ alle vnd jede wol verstehen vnd wissen/vnd ein ander seyn/die Person selbst: dann das Ding welches einer Person sich vergleicht. Das Lob aber in dem Mund der Menschen/ist ein Laruen vnd Person eines wahrschafftigen Lobs/in dem sie zum allerofftisten vil anderst vermeynen dann reden: Vnd das dasselbige nit geschehe/so ist nur ein Lob/einer kurzen Zeit/vnnd wirdt leichtlich in ein Veracht gekert/gehört letztlich auch niendert anderst hin/dann allein zu diesem sehr bawfälligen vnd mühseligen Leben. [Mein Rhum] (sagt der Apostel) [ist das Gezeugnus meines Gewissens. Vnd widerumb: [Mir ist ein geringes/das ich von euch gericht werde/oder von menschlichem Tag.] Das ist durch Criftimation/Gunst vnd Ansehen. Die ihr Gewissen in eines andern Mund/oder Lessen gestellt haben/bald seyn sie groß/bald klein/bald gar nichts. Also [verkert sich der Thöricht/wie der Mon/] sie wechset vnd nimbt ab/nach Willen vnd Meynung der Menschen. Polyctetus der Bildhawer/hat zwey Bilder geschnitten/eines nach der Meynung/vnd Willkür des Menschen gericht vnd geändert nachdem ein jeder hinzu getretten vnd angesehen gesagt/das es sich ender vnd verkehre/sich auch nach eines jedwedern Willen richt vnd denselben gehorche/hat das Werck offentlich gemacht: Das ander aber/hat er nach erfahenheit seiner Kunst/in seinem Haus geschnitten/da er dieselbigen aber beyde auff den offentlichen Markt gestellte/ vnd sich aber an dem Anheymische jederman verwunderte/das offentlich aber/alle verachteten/als nemblichen/in welchem eyniges Glid mit des andern Proportion vnd Gleichmäßigkeit nit vber Einkommen: Fürwar/sagt Polyctetus/welches jr schmachet vnd lästert/ist von ewrer Kunst gemacht worden: welches ihr aber verwundert/hab ich mit meiner Kunst zugericht.

Hippomachus ein erfarnier Fechtmeyster/da ein Fechter auß seinen Jüngern vnd Schulern einmals ein Prob seiner Kunst wolte sehen lassen/vnd die vmbstehende Menige Volcks ihme zuschrie vnd beystände/hat er ihme mit einer Rutten geschlagen/sprechend: Du hast vnrecht gethan/dann so du etwas kunstliches bewisen/wurden dich dise vnuerständigen nit loben. Anthistenes der Philosophus/als ihme einer sagt. Vil lobendich: [Was hab ich dann/sagt er. Vbels gethan:] Also Phocion/da alle Zuhörer sein Sentenz vnnd Meynung/vnder dem Reden/mit grosser Frolockung vernommen/hat er sich zu den Nechsten gewende. [Mich Armen/] sagt er/[Ich fürchte mir/das mir nicht irgend ein kindisch Wort entfallen.] Schändlich ist es/das die Christen Priester/Theologi vnnd Schrifftverständige dis nit sehen/was die Heyden gesehen haben. Vnnd dises zwar hat der Weisheitverständige Plato gar scharff in dem Diogene tariert vnnd gescholten. Diogenes ist einmals zu einer kalten Zeit/bloß vnd nackend in einem gar nahe gefrorenen Wasser gestanden. Als aber dasselbige ein grosse Schar Volcks gesehen/vnd mit Erbarmung des Menschen vil

er bewegt wurde/ist Plato darzu kommen/hat der vile vñ grosse Menninge Volcks gesagt:
 [So jr mach vber diesen Menschen erbarmen wöllet/vnd in dieses Elend erledigen/so ge-
 het hinweg.] Vnd dieses ist dem gleichförmig vnd ähnlich/was Nacharius einem/der
 sine gefragt/warumb er in der Wüsten vmb die dritte Stund durch den Hunger ange-
 fochten werde/da er doch in dem Kloster die ganze Wochen die Refection vñnd Erqui-
 etung offimaln verachtet/des Hungers nit empfunden/geantwortet. Dañ es ist allhie
 dines Fastens kein Zeug nit/welcher dich mit seinem Loben speise: Daselbsten aber hat
 nach der Singer der Menschen vnd die gute Wart des Klosters seyft gemacht. Zu diesen
 allen kombt auch bey/das man auß der Tugend menschliches Lob fangen vnd erjagen
 wil/auf vnd durch sich selbst vbel vnd böß sey/vnd ein Gestalt der Hoffart/derowegen
 auch GOTT dem Allmächtigen verhasst/vnd (wie Chrysostomus sagt) [ein Mutter des
 höllischen Feners. Dann wer sich selbst erhöcht/] das ist/sein Lob verkündigt/oder sich
 eines Lobs würdig/vnd andern fürzuziehen seyn/darfür hält/der wirdt ernidriget/ Das
 ist/er wirdt ins Grab verstoffen werden. Dann wie ein Demütige Erhöhung/von
 welcher CHRISTVS anderstwo redt/die hünliche Glori ist: also ist die Erhöhung einem
 stolzen vnd vbermütigen die Straff der Höllen. Andere Laster in Sünden (sagt der
 h. Augustinus) die Hoffart aber auch in dem welche recht geschehen/ist zuförchten/
 damit vnd auff das nit diejenige/welche loblich geschehen seyn/durch die Begierd des
 selbigen verlohren werden. Derohalben so lehrt der h. Chrysostomus das diese schäd-
 lich vergiffte Eitelkeit/sey ein Schiffbruch im zuländen. [Zugleich wie ein Schiff sagt
 er/welches vil Wellen des Meers außgestanden ist/ auch vilen Vngewitter entrun-
 nen/vnd aber eben am Gestad vnd Zuländen an einem Stock anstosset/ein Schaden/
 alles desjenigen behaltnen Schazes leydet/ Also auch welcher nach vil Arbeit vñ Tu-
 genden die Zung vñ das Gemüt von Begierd des Lobs nit gemessiget/d leydet eben im
 Zulände einen Schiffbruch.] Vñ eben von dieser Ursach wegen so neiñet Plato gang
 Bzierlich vñ gar bequem die Hoffart/ [das letzte Kleyd/welches die Seel ablegt/] gleich
 als obs in Aufziehung des Aiten Menschens/dz letzte Tuch d Hoffart seye. Welches
 auch gleichfals mit andern Worten Isidorus gesagt hat. [Die Hoffart ist in d Sünd
 die erst/im Streit aber die letzte: Dann zugleich wie sie ist ein Ursprung aller Laster: also
 ist sie auch aller Tugenden ein Vndergang.]

Cassianus
collat. 3. c. 121

Vierde Ver-
sach / das vs
bel der Hoff-
sarth.
Hom. 17. in
epist. ad Rom.

Epist. 56

Homil. de
perfectu Eu-
angelij.
Gleichnuß.

In Timoz?

De sum: bono
lib. 2. cap. 28.
Exempel.

In vita eius
apud Surrium
to. 3. pag. 292.

Der H. Pachamius/ ein Mann wunderbarlicher Heyligkeit vnd Weysheit/ als
 er wahnamme/dz einer auß den seinigen/zwey kleine Binsgen Deckin oder Mägen die
 er auff einen Tag gemacht/ (dieweil der andern Bruder einer/nur cinem machet) also an
 einem andern Ort/da er sasse/auff den Abend hindergelegt/das sie von ihm solten ges-
 sehen werden/das von dem Pachamio des Arbeytenden Fleiß solte berühmet werden/
 hat er erawrig denen herumstehenden gesagt: Diser Bruder von früem Morgen an
 bißhiet arbeytend/hat dem Teuffel sein ganze Arbeit geschenckt/ cynige Frucht ihm
 auß dem Werk nit verlassend/ sondern vil mehr Menschen dann GOTTES Ehr lies-
 bend/hat derohalben den gar streng gescholten/ernstlich gestrafft/damit er das Laster
 der Eitelkeit in ihm verbessere. Derohalben lehret CHRISTVS in diesen Worten
 zu dem gesundgemachten Aussesigen/ [Sih/ damit du es niemand sagest/] das die
 eytle Ehr auch in warhaffigen Tugend auff kein Weys oder Weg zubegeren sons-
 dern fleißiglich zuerwerffen seyn: eintweder das diese verkerete Anmuthung
 bey GOTT das gute Werk/ alles Lohns beraube/ oder das sie das
 Auff vnd Zunemmen verhinder/oder das alles menschliche Lob
 betrüglich vnd falsch/oder leßlich auch/das diser Aufs-
 setz vnd Anmuthung für sich selbst laster-
 lich vnd verdamblich seye.

comptuarium
Stapletoni
T VII
22

Aufles

Am dritten Sontagnach
Auflegung des vierdten Theyle dieses
Euangelij.

Sondern gehe hin / zeige dich dem Priester.

Priesterliche
Ehrebietung.

Lib. 3. de Sa-
cerdotio.

2. Cor. 3.

1. Verfach
dieweil er
die Person
CHRISTI
trägt.
2. Cor. 5.
1. Cor. 4.
Matth. 10.
1. Reg. 8.
Epist. lib. 11.
Epist. 31.

In sittlich moralischer Orth / von der schuldigen Ehrebietung dem Priesterlichen Orden zuerzeugen. Dann dieweil nach fürgeschriben des alten Gefasses / ein Aussesiger / vom Aussatz nit für reyn gehalten / auch in die Gemeynschafft der Menschen nit auffgenommen / er seye dann zuvor von den Priestern für reyn erklärt vnd erkennet worden: CHRISTVS an diesem Ort / ob er wolt dem Gefas nit vnderworfen / vil weniger der Approbation vnd Bewehrung der Priester / bedarffe / so hat er doch den Aussesigen von ihme gereyniget / vnd durch die Göttliche krafft gesund gemacht / vnd also sauber vnd reyn geheylet / das cynisge Gestalt eines Aussakes / cynisge zweiffelung der Reynigung nit mehr verhanden gewesen / so schickt er ihne zu den Priestern / damit er sich denselbigen zeuge vnd darstelle / ihre Approbation vnd Bewehrung empfenge. Also nemblich / es heyle vnd mache gesund CHRISTVS vber das Gefas vnd aussser der Ordnung / so hat er doch das alte Priesterthumb verehren wollen / vnd von denjenigen die er gesund gemacht / verehrt werden wollen. Mit dieser That lehret CHRISTVS / das vil mehr / vil starcker / ja vil mehr vngesälchter dz Priesterthumb des Newen Testaments / von ime selbstem eingesezt / zuverehren seyn. [Dann denselbigen alten Priestern] (sagt Chrysostomus) [ist / den Aussatz des Leibes zu reynigen / oder das ich wahrhafftig sage / nit zu reynigen / sondern die gereynigte zu probieren vnd zubewehren / geben vnd anbesolhen worden. Vnsere Priester aber ist / nit des Leibs Aussatz / sonder das Rot vnd Vnflath des Herzens / Ich sage nit / die gereynigt zubewehren / sondern genzlich zu reynigen vertiehen vnd zugelassen worden. Derohalben wie grösser da ist die Wirkung / Gewalt / Krafft vnd Tugend vnser Priesterthumbs / je grösser ist die Dignitet vnd Würden / vnd gebürt dero wegen demselbigen desto mehr Ehrebietung: Dañ so der Verdienst der Verdammung / sagt der Apostel / Klarheit hat / vil mehr ist der Dienst der Gerechtigkeit vberschwendlich in der Klarheit. Von dem Vnderscheyd beydes Priesterthumbs / vnd von der Würdigkeit vnd Ehren des vnserigen / haben wir vber disen Ort / in vnserm andern Promptuario Catholico / das ist / Catholischen Zeughaus / vñ vber einen andern Ort diesem gleich / auff den 13. Sontag nach Pfingsten / wider vnser Zeit Kezer abgehandelt. Jekunder wollen wir / von der Ehrebietung / vnsern Priestern des Newen Testaments zuerzeugen / als vil die Frombkeit des Volcks belangt etwas weniges fürbringen.

Ein Priester weylt / vñ so er die Person CHRISTI hat [wir gebrauchen vns nun der Legation an CHRISTI statt /] vñ [Also halt vns nun jederman / als für CHRISTI Diener /] sagt vñ Apostel / so soll er zum allerersten mit diesem Namen / sonderbaren Eh / vñ Neuerung angehon werden. Dan CHRISTVS sagt: [Wer euch hört der hört mich / wer euch veracht / der veracht mich.] Widerumb so sagt ein ander Schriff von Samuele dem verachten Priester: [Sie haben nit dich / sondern mich veracht. Auß dieser Betrachtung sagt der H. Gregorius / [So David der allgeregichtist vnder den Königen / wider den Saul / der an jetzt / wie offenbar / von HERRN verworffen ware / sich nit auffleynen oder die Hand anzulegen / ihme fürgenommen / dieweil er ein Gesalbter des HERRN ware: Wievil mehr ist zuverhüten / das nit etliche / die Hand Ehs abschneidens / oder Verspottung / oder Vnbeshedydenheit / oder Vnch / an die Gesalbten des HERRN auch anlegen werden / als in die Prediger der H. Kirchen

CHRISTI

CHRISTI / dann ihr Veration oder Verleumbdung **CHRISTVM** angehet / dessen Stadt vnd Ampt in der Kirchen / Legation vnd Botschafft sie vertreten. Eben dergleichen schreibe Chrysofomus. [Wißt ihr dann nit / daß die Ehr dem Priester bewißen vnd erzeuget / GOTT selbsten zugehört? Derowegen so sihe dann nicht an / welchem Ehrerzeuget wirdt. Dann du mußt nit von seiner wegen thun / was dir zu stehet / sondern von dem wegen / wessen Priester er ist / daß du auch von ihm Lohn empfangest.] **Almal** in einem andern Orth: [Ist dir dann nit bewust / was ein Priester ist? Freylich ist er ein Engel des **HERRN**. Er redt nit auß ihm selbst. So du ihn verachst / so verachst du ihn nit / sondern GOTT der ihme geordnet. So GOTT durch das Maul der Esel / so er durch den lasterhafftegen vnd bösen Menschen Balaam von wegen des Volcks geredet hat / vil mehr redt er durch den Priester von wegen seines Volcks.] **Dan** was thut GOTT von vnserm Heyls wegen? Durch wen redt er nit? Durch wen wirkt er nit? Hat dann GOTT durch Judam / hat er durch Caypham / hat er durch die Propheten selbsten sagen wollen / ich kenn euch nit: geth von mir hinweg alle die ihr Vbels wirkt: Wievil mehr wirkt er durch seine H. Apostel / so ihme mit Göttlichem Dienst famulieren vnd dienen. Derohalben seyn die Priester zuuerehren / all dieweil sie **CHRISTI** vnd **GOTTES** Person / Ampts halben vertreten.

Homil. 65. in Genclm.

Homil. 2. in 2. ad Thim.

Ein andere Ursach der schuldigen Ehr ist / dieweil sie für vns Sorg tragen. Von diser sagt Paulus / [Seht gehorsam ewern Fürstehern od Obersten / vñ seit ihnen vnderthan / dann sie wachen / als die da rechenschafft geben müssen für ewere Seelen / auß daß sie das mit Freuden thun / vñ nit mit Seuffzen: dann das ist nit ewer Nus.] **Dan** zugleich wie von ein Arzt die H. Schrifft sagt: [Ehre den Arzt wegen der Nothwendigkeit: Also vil mehr seyn die Arzt der Seelen / wegen diser sehr hohen Noth / wunderbarlich zu ehren. Auß diser Betrachtung / schreibe der H. Chrysofomus also: Sag / biereich / ist er von deinet wegen einer solchen grossen Gefahr vnderthan / vnd du widerstehest im in demjenigen was dir Nus ist? Dann ob wol derselbig alle seine sachen wol vnd recht anordnet / so lang du nit minder recht vnd wol auß bist / so kan er Angst vnd Mühe halben frey vnd ledig seyn / dieweil von ihm ein zwysfache Rechnung begere wirdt / gesunder aber betrach / was für ein Gefahr sey / durch alle vnd jede vnderthan / registriert vnd für alle Rechenschafft geben. Je mehr du ihm erzeuget / je mehr du ime Dienst beweist / so kanst du disen Verdiensten nicht gleich thun / dann ob du schon dein Seel für ihme sehest / so thut er dasselbig für dich auch / Vñ ob er wol dich nit weniger im diesem Leben thut / das an jess die Zeit der Verfolgung nit ist / so legt er doch die Seimigen vnder die Gefahr des ewigen Todts. Du aber wirst ihm auß seine Wort nit vnderthan seyn.] Das ist nämlich die Ursach alles Vbels / daß das Ansehen ewerer Vorsteher zu Grund gangen / ihnen auch kein Ehrerbietung / kein Forcht / kein Ehrerzeuget vnd bewisen wirdt. Dis Chrysofomus. Auß diesem ist abzunemen / das vil ein grosse Ursach sey: Warumb das Volck den Priester ehren vnd lieben / als der Priester das Volck auch zuuerehren habe. Dann je grösser die Ursach ist / daß wir vnns selbst auch vnser Guth mehr dann ein Fremdbes lieben / dieweil die Lieb von vns selbst in Ansehen der andern Taffel anfangen solle / souil desto mehr ist es daran gelegen / daß das Volck den Priester liebe / der ime zu gutem geben ist: Dann das ein Priester das Volck der zu Nus Ehr vnd Gutem dem Volck geordnet ist.

Die andere Ursach.

Heb. 11. Ecclef. 30.

Homil. 1. in 2. ad Thim.

Auß diesem erscheyndt die ander Meynung der Priesterlichen Ehrerbietung / dieweil von denselbigen vns durch ihren Fleiß / Mühe vnd Arbeit die größte Hülff vnser Heyls fürtragen werden. Derohalben da der Apostel gesagt hat / [die Priester die wol vorstehn / seyn zwysfacher Ehren werdt /] hat er geseht / [sonderlich die da arbeiten im Wort vnd inn der Lehre.] Dis ist ein Theyl Priesterliches Ampts / dardurch das Wort **GOTTES** dem Volck beygedient / vnd für das Volck gebetten wirdt / ist so groß / daß es mit eynigem Dienst nit kan vergolten werden / der H. Chrysofomus treibt dis mit andern Worten forth: [Ehre den Priester / dieweil er dir alle Tag täglich **GOTTES** Begehmbuß mittheilt / er macht die H. Schrifft zu wider lesen / von deinet wegen zierd

Dritte Ursach.

1. Timot. 5.

Loco iam citato.

comptuarium
Stapletoni
T VII
22

ziert er dz Haus/ von deinet wegen wacht er/ von deinet wegen thut er vil gebett bezahlt/ von deinet wegen steht er da bey GOTT zubitten/ von deinet wegen will er bezahlen die Gelübt die du GOTT versprochen zubezahlen/ von deinet wegen ist bey ihr der Gottes dienst Ehr vnnnd Verdienung. Für dich ist dises alles geschעה. Derowegen ehre vnnnd betrachte/ diß der H. Chrysofomus.

Gleichnuß
Gran. tom. 3.
serm. de temp.
pag. 418.

Lib. 3. de Sa-
cerdoto.

Vierde Pr-
sach.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Fürwar vnnnd aber Fürwar / wie einer vom Adel den jenigen dem er seinen Sohn vnder die Disciplin gibt/ damit er ihn desto fleissiger vnderrichte/ mit großem Geschencken begabt er nit den Preceptor/ sonder den Sohn selbst. Also verehrt demnach/ welcher GOTTES Diener eintweders mit Ehr/ oder mit Geschencken versihet/ damit er ihme bey GOTT beysehe/ oder daß er seines Raths in Sachen der Gottseligkeit gebrauchet/ nit allein dem Priester selbst/ sonder auch sich selbst verehret/ vnnnd deshalb halben gibt er/ daß er seiner selbst warhafftige vnd Christliche Lieb habe zuuersehen/ der halben von diser Ursach schreibt weiter Chrysofomus. [Es ist ein öffentliche Thoreheit ein solches Fürstenthumb/ ohne welches wir/ weder vnser Heyls/ noch der Gutes thaten vns von CHRISTO verheissen theylhafftig zu werden verachten/ dann so kleiner in das Reich der Himmel kan eingehn/ er sey dann auß dem Wasser vnnnd dem H. Geist wider geboren: Da er das ewige Leben beraubt wirdt/ der nit ist vnnnd trinckt das Fleisch vnnnd Blut CHRISTI: Dese Ding aber alle/ werden nit anderst/ dann durch die allerheyligsten Hand verricht/ Hand/ sag ich/ der Priester: Wie geschicht es dann/ daß man außserhalb ihrer Hülf/ eintweders dem höllischen Feuer entrinnen/ oder die Belohnung des ewigen Vaterlands zuerlangen: So seyn der Ursachen halben die Priester so billich von vns inn Ehrn zuhalten/ als man die Fürsten vnnnd König/ sonder daß noch mehr ist/ mehr als die eygnen Eltern zuverehren seyn.] Diß Chrysofomus: Jesunder aber ist von wegen der Schäflein/ vnd von wegen des glaubigen Volcks Ehrerbietung vonnöthen/ dise Ehr den Priestern zugeben/ ist dem Volck selbst nützlich vnd heylsamb: dannenher/ nach dem der Apostel hat gesagt/ [Seid vnderthan ewern Vorfiehern/ hat er hinzugeset/ damit sie in Frewden diß thun/ nit Scuffend/ daß das ist nit ewer Nus. Als nämlich daß dasselbige eintweders von ihr Vngehorsamb/ oder veracht/ oder ihrer Vndanckbarkeit/ mit Trawren vnnnd Scuffen/ die Priester ihr Ampt verrichten. Vnnnd diß von viler Ursachen wegen. Erstlich/ dieweil es dem Volck eingrosse Sünd ist. Zum andern/ dieweil die Ehr jme bewisen/ dem Volck nützlich ist/ dann dem Hirten. Zum dritten/ dieweil solchs schwerlich gehoylt/ vnnnd das Volck gelehrt wirdt. Zum vierden/ so verlesen sie ihre Hirten/ vnnnd machen das ihre Gelegenheit sie zu ernehren ihnen beschwerlich wirdt. Alle nach Lengs werden mit diesem angedeut werden.

Vom ersten/ ist vns ein Exempel/ Dathan vnd Abiron mit den Seinigen/ welche von wegen Vngehorsam dem Priesterthumb erweisen/ lebendig inn die Höll gangen seyn. [Nach mein Geduncken/ sagt Chrysofomus/ welche vnser Priester verachten/ sein vil ärger/ auch mit grossern Recht zubefragen/ dann Dathan mit den Seinigen. Ein ander Exempel mag seyn/ die Juden/ die den Samuel haben verworffen/ vnd haben für den König begert. Dann sie künfftig einem grössern vnd höhern vnderworfen worden/ wie weitläuffig Samuel ihnen hat künfftig fürgelegt/ hieher gehöre auch was durch den Propheten GOTT von seinen Priestern gesagt hat/ [Wer euch an greyfft/ der greyfft an meinen Augapffel.] Daher der H. Eyprianus. [Wer CHRISTO nit glaubt/ der ein Priester gemacht/ der wirdt auch dem jenigen glauben/ der das Priesterthumb rechet. Von dem andern schreibt Chrysofomus [Was erlangen vnd gewinnen die Vorfieher von vnserer Ehr wegen anderst/ dann daß sie vns Gehorsam haben/ vnnnd diß zwar vnser Heyls vnnnd Nus halben. Dann dise/ ob wolu sie geehrt werden/ so gewinnen sie doch in künfftig nichts von derselbigen Ehr/ sondern empfangen offti mehrer Schaden vnd die Verdammnuß. Vnd so sie Schmach leyden/ werden sie ihnen in künfftig keinen Schaden erlangen/ sondern wirdt ihnen vil mehr Beschüzung vnd ein grösser Hauffen der Verdienst darbey kommen. Dese Ding aber alle

Zach. 2.

Lib. 4 ep. 9.
Daß man die
Priester vere-
ehret ist dem
Volck nützlich.

Homil. 2. in 2.
ad Thim.

Alle geschehen allein von vnser wegen: Dann sie werden gleich verehrt von den Vnderthanen/ vnd das schafft GOTT ihnen zugeschehen / wie er zu Heli gesagt hat / Ich hab dich von dem Haus deines Vatters auffgenommen. Oder es werde ihnen gleich auch Schmach vnd Vnbill auffgethan / so leyde dises GOTT in sich selbst/ wie er zu dem Samuele gesagt hat: Sie haben mit dich/ sondern mich veracht. Derowegen so ist in die Schmach zum Gwin/ die Ehr aber ein Bürde. Das dritte ist für sich selbst klar vnd am Tag. Dann zugleich wie ein Hirt mit vil Achtung gibt / auff ein widersinnigs Schaf/ vnd wie ein Krancker der nit folgen will/ schwerlich Arzney einnützt. Also auch vnghehorsame vnd engsinnige Vnderthanen/ welche eintweder auß Verachtung den Priester nit hören/ oder aber wann sie ihne gehört auß lauter Hoffart verachten/ werden sie schwerlich von ihme vnderrichtet. Dises aber trägt sich vil warhafftiger in der Seelen Sorg zu / dann in disen andern. Dann es kan die Seel nit geheylet werden/ sie gebe sich dann gern vnd gutwillig vnder die Disciplin vnd Zucht. [Dann dem gutwilligen vnd nit gezwungenen ist ein Geheymnuß des Heyls (sagt Gregorius Nazianzenus) vnd CHRISTVS schenckt denselbigen die ewige Cron/ (sagt Chrysostomus) mit denen welche gezwungen vnd vngern / sondern denen die sich mit gutem vnd gewissen Fürsaz von der Sünd enthalten.] Derhalben/ da der H. Basilius die obenangezogene/ des H. Apostels Wort/ außgelegt/ sagt er. [Was allhie geredt wirdt: das ist euch nicht nutz / hat nach meinem Geduncken / ein Anzeigung eines grossen Schaden/ vnd der wenig mag geheylet werden. Dann es ist die allerschwerlichste Sack/ sich selbst erkennen vnd verstehen/ dann natürlicher Weiß nach / so liebt ein jedweder sich selbst/ vonn einem andern aber erkendt vnd versorgt zu werden / ist leichtlich.

Jesunder aber was zum vierdten gesagt worden / das es dem Volk nutz vnd gut seye / damit vnd auff das die trawrenden vnd seufftenden Hirten ihr Ampt verrichten/ dann also verlesen sie ihre Hirten/ reychen ihnen auch deßhalb ein schwerere Gelegenheit sie zu weyden/ ist auß dem offenbar/ das der Schmercken vnd Trawrigkeit des Gemüts/ welche auß der Halsstarrigkeit der Vnderthanen erwächst/ die Kräfte ten des Gemüts also bricht/ das sie denselbigen/ die Priesterliche Empter zuuerichten/ ganz schwer vnd vntauglich machen. [Die Trawrigkeit (sagt Chrysostomus) deß gleiches auch Sorg vnd andere Mühseligkeit/ können vnd vermögen die Kräfte vnd Wirkung des Herzens zu Boden lege/ vnd dasselbige zu der aller größisten Schwachheit führen. Dann sie vertunckeln das Gemüt mit Finsterniß/ geben auch nit zu / das sie ihre Frucht reyn vnd sauber herfür bringen können. Also sagt auch der H. Gregorius/ Von GOTT reden/ stehet einem rüwigen vnd sehr freyen Gemüt/ zu. So gibt vnd sicht auch das Wasser/ welches geschlagen worden/ das Ebenbild deß Ansehenden nit/ sondern alsdann erst wirds wahrgenommen/ wann es nit mehr bewegt wirt.] Also vñ auß diese Weiß auch der H. Augustinus. [Die Red/ welche auß Trawrigkeit selbst/ herfür kompt/ ist weniger angenam / dieweil sie/ vonn der Dürre der Trawrigkeit herfließt/ vnd wirdt fürwar dieselbige Red ganz schwach/ welck vnd vnlieblich/ welche durch die hitzigen vnd brinnende Adern des Herzens/ wirdt her auß geworffen. Derowegen bringen ihnen dise vil Schaden vnd Nachtheyl / so auß ihrer Halsstarrigkeit vnd Vnehr das jenig verbringen / damit die Seelenforger ihr Ampt trawrig vnd seufftend verrichten/ wann sie also beschaffen/ das sie weder mit Freyheit vnd Liebe deß Bestes andern rathen/ oder das Futter deß Heyls reichlich mittheilen / oder mit ihren mitarbeitenden ein Trawren vnd Mitleyden haben können. Dannenher so sagt der H. Apostolus: [Gebenedeyet sey GOTT der vns tröstet in allem vnserm Trübsal/ auff das auch wir trösten können/ die so da seynd in allerley Trübsal.] Derowegen der Vrsach halben/ so ist dem Volk selbst / auß der Natur deß Ding die schuldige Ehrerbietung der Priester inn der Kirchen CHRISTI nothwendig / welche CHRISTVS inn disen Worten Commendieren vnd Anbefelhen wöllen/ in dem er nit deßtominder / den zuvor schuld gemacht/ Aufsezig den Priestern schickt/ damit er sich inen erzeuge. Ein Ex-

Die Ehrerbietung des Priesters/ macht das Volk gläubig.

In oratione quam in patre confortis alium prus tuisset.

Lib. 2. de sacerdotio. Const. monast capit. 23.

Wenn dem Priestern schuldige Ehr abge schlagen wirt/ bleiben sie eben so wol nutz.

Lib. 5. de sacerdotio.

Homil. 2. in Ezech.

De eatchiz. cap. 10.

2. Cor. 1.

Exempel.

comptuarium Stapletoni T VII

Seuer. Sulp. in
vita S. Martii.

pel will ich noch herbey setzen/der H. Martinus Bischoff zu Turon/ als er von dem
Keyser Maximo geladen vnd berufft worden/da ihm auß Befelch des Keyfers / das
erste Glas dargereicht wurde/dahin angesehen/ damit der Bischoff Eyrn halben dem
Keyser / vor allen andern solte zutrinken / so hat er dasselbig seinem Caplan/ der ein
Priester/gebracht. Als der Keyser diß gesehen/hat er gesagt/das ihm zwar andere Bis
choff/auch in der Kirchen schmeichlen/so wolle aber auch Martinus / an des Fürsten
vnd Keyfers Tafel/d Priestertlichen Würdigkeit nichts benemen/oder schmeln lassen.

Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Opffer die Gab / welche Moyses befolhen hat.

Dankbare
keit des Ge
müths.

Leuit. 14.

De spin. & lin.
cap. 11.

Pfal. 13.

1. Thefs. 5.

Pfal. 102.

Ezechiel. 46.
Allegoria.

Stell. in Luc.
Gleichnuß.

2.
Pint. dial. par.
2. Dial. 2. c. 10.
& 11.

Diß ist ein moralisch sitlicher Orth vnd Stell / von der
Dankbarkeit des Gemüths / für die empfangne Gutthaten GOTTES zu
leysten. Der gesundgemachte Aussätzige / wurde geheysen inn dem Gsatz
zwen lebendige Spaken zu opffern nach dem Gebrauch im Leuitico fürgeschriben/wels
che Opfferung CHRISTVS allhie ein [Gab] (Munus) nennet: das ist/ ein Gab zur
Dankfagung wegen empfangner Keynigkeit/auffgeopffert. Es mißfällt aber GOTT
sehr vnd vil die Vndankbarkeit des Menschen/so von der Sünd gesund gemacht wor
den. (Welchs/dz es durch den Aussatz bedeutet werde/wir in de andn Prom
piuario, &c. angezeiget vnd beygebracht haben.) Daher dann die Gottesforcht
die wir engentlich GOTT schuldig seyn / inn dem bestehet (wie es der H. Augustinus bes
schreibt) [Die Ehr vñ Zierd GOTTES/]saget er [bestehet fürnämlich in disem/das ihm
die Christglaubige Seel nit Vndankbar seye/daher wir dann in dem allerwarhafftige
sten vnd besonderarem Ampt vnd Wes / GOTT Dank zusagen ermahnet werden.
Dann GOTT ist vnserer Güter nit bedürfftig/]saget David/sond vnser ganzer Dienst/
welchen wir GOTT leysten vñ beweysen können/ist dises/damit wir für seine Gutthat
nit Vndankbar seyen/dannher sagt der Apostel: [Seydt Dankbar in allen Dingen
gen. Dann das ist der Will GOTTES.] Zu disem Ampt vnd Dienst/hat sich der Könige
liche Prophet David selbst auffgemuntert/sprechend: [Lob den HERRN mein Seel/
vnd vergiß nit aller seiner Wohlthaten: Der allen deinen Sünden gnädig ist: Vnd heyl
et alle deine Kranckheit. Der dein Leben erlöset von dem Tode/der dich gekrönet mit
vil Barmhertigkeit vnd Gnaden.] GOTT der HERR hat durch den Ezechielern gebots
ten/das derjenige/welcher in dem Tempel eingangen/solte durch ein andere Thür wis
derumb hinauf gehn/damit er dem Fridopffer nit den Rücken kehret / so er von der Thür
her auß gienge. Dann wer eben durch dieselbige Pforten widerkehret / der hätte dem
Opffer den Rücken gekehret. Diser figurliche Gebrauch hat gelehret / das diser/der
1. sergend ein Gutthaten durch den gnädigen GOTT empfangen / demselbigen / durch die
Gleichnuß. Vergessenheit nit solle den Rücken kehren. Alle die so eines Wassers bedürfftig/die ge
hen vnd treten eylend dem Brunnen zu/wenden die Augen vnd Hers/allein auff dem
selbigen: Wann sie aber Vol vnd Satt getruncken widerkehren/so zengen sie de Brun
nen den Rücken vnd das Hers selbst: Also ruffen irer vil in ihrem Durst vnd grosser
Anfechtung den Brunnen Göttlicher Güte an / da sie aber entlediget/vergessen sie es
widerumben. Desgleichen auch ein Brunnen Geschirz oder Cymer/mit welchen wir
2. Wasser auß den Brunnen zuschöpfen pflegen/damit es das Wasser einlasse / sich mit
den obern Theyl neygt/vnd sich ein: auch / da es aber Wasser empfangt / zengt es dem
selbigen den Boden gleich als den Rücken / zugleich auch wie das Meer das süße Was
ser von Hümel empfängt/dieselbigen aber auch gefalzen macht. Also irer vil/vergelten
GOTT wegen der empfangne Gutthaten vñ Vndankbarkeit halben. Vnd zugleich
wie die Wolck/durch Krafft vnd Wirkung der Sonnensreyen auß der Erden ge
zogen wirt vnd herfür kompt/wann er aber also erhebt/den Luft vernübelt vñ die Sonn
ensreyen verdunkelt: Also ein vndankbarer Mensch / durch Günst vnd Gnad
Gottes erhöhet/der veracht hernacher Gott/vñ schwächet seine Gebott/Von disem be
klagt

1. Klage er sich durch den Propheten.] Ich hab Kinder auffgezogen / vnd ernähret / sie aber haben mich veracht / vnd widerumben. [Ein Vchß kennet seinen HERRN / vnd ein Esel die Kruppen seines HERRN / Israel aber hat mich nit erkennenet. Die Braut in den hohen Liedern / welche ist die glaubige Seelen / da sie von dem Dreytigam gelobt wird / das sie ganz schön: ist der Heyl der Schönheit / dannenher sie so sehr gelobt wird. [Deine Augen wie der Tauben. In welchem er sie der Danckbarkeit halb lobet. Dann die Tauben in dem sie alle Körnlein mit dem Schnabel verschluckt / so hebe sie die Augen vñ Schnabel in die Höhe. Nimbt ein Körnlein vnd wirfft die Augē vber sich. Nimbt ein anders / wirfft abermaln die Augen vber sich: vnd also fürterhin thut sie zu allen vnd jeden Körnlein / welche sie verschluckt. Dergleichen vñ also ist die glaubige Seelen / die hebt zu allen vnd jedē Gütthaten Gottes / dz Herk vñ Augen vber sich / dancket irem GOTT. Dife Tugend lobt vnd befühet d Psalmist David den Gerechē: [Die Stimm der Freuden vñ des Heyls in den Hütten.] dz ist / sie vnderlassen niemaln Gott zu lobē / dz Lob aber Gottes wirt geneit. [Die Stimm der Freuden: dann auß Danckbarkeit entspringt den Gerechē ein besonderbare Freud des Gemüts vnd des Herken. Es wirt geneit ein [Stimm des Heyls /] dann die Dancksagung die erlange von GOTT nie allein Verharung im Guten / sonder auch mehr vnd grössere Gütthaten:] Dann zugleich wie offimaln ein kleine Arney dē Kranckē auß grosser Schwachheit gemeynlich erleidiget also / GOTT dē Allmächtigē dancksagen / wegen kleiner vñ geringer Ding / dz versöhnt grosse Gaben vñnd Geschenke. [sagt der H. Athanasius in der Historien von Barlaam vnd Josaphat / dann auch zugleich wie alle Fluß vñ Wasser in dz Meer lauffen / daher dann die grosse Wassergüß vñ Empörungen des Meers entspringen / das sie daselbst hinwid kehren / dannenher sie gestossen / dz derowegen ein jünerwender Fluß vñ Gegenfluß der Wasser werden / der Fluß vñ Gegenfluß ohn vnderlaß wider hellig. Also auch alle Gaben Gottes / welche zu vns von dem Vatter aller Liechter her aber steygen / dann widerum durch die Dancksagung zu GOTT getragen / vnd also ein ewigwender Regen vñ Widkeriger zulauff des danckbare Gemüts zwischē GOTT vñ vns werde. [Die Vndanckbarkeit aber (sagt der H. Bernhardus) ist gleichsam als ein truckner Wind / vnd der den Brunnen der Güte / den Taw der Barmhertigkeit / vñ die Wasserflüß aller Gnaden außtunnet.] So ein König dir Järlichen tausend Gulden zur eyche verschaffen thät / du aber dieselbige alle samptlich / Giff daruñ zukauffen / ine dar durch ombzubringen / od in Kriegswaffen / ime Krieg vñ Feindschafft abzusaßgen verzehrest / wurddest du nit gänglich / dich ein sehr grosse Vbelthat begange / auch vil tausend Tod hierdurch verdient zu haben / dafür gehalten. Aber also thun die jenen / welche GOTTES Gaben in Gelegenheit der Sünden verkehen / die auch der Reichthüben / Kunst vñ Offtempfanger Buß für die Sünd / zur Hoffart / zu Gottlosigkeit zu leichter vnd geringen Widerfaß gebrauchen. GOTT hat dem Volck der Hebreer ein solche Gnad geben in die Augen der Egyptier / das sie dieselbige alles Gold / Silbers / vñ köstlicher Sachen berauben. Aber dife gute vnd fromme Hebreer / haben ihnen auß difem der Egyptier Raub ein guldines Kalb gemacht / welches sie / nach dem sie GOTT verwoffen / schändlich verehrt. Hat dann dife Danckbarkeit mehr verfluchter seyn können: Dife vnd eben dergleichen begehrt wir alle miteinander / die wir dif auch / was an sich gesagt worden / verrichten vnd thun. Dife Vndanckbarkeit / hat GOTT mit einer wunderbarlichen Metaphora, Translation vñ Ubersetzung dē alten Volck verhebt / welche desto grösser ist in dem newen. Wie vil grössere Beneficia vñ Gütthaten hat die Kirck Christi empfangen: dann die jüdische Synagog. Also red er bey dem Ezechielem. [Ich schwur dir / vnd macht einen Bund mit dir / spricht der HERR GOTT / also das du gar mein eygen wurddest. Da hab ich dich mit Wasser gewaschen / vnd dein Blut vñ dir abgestüßet / vñ dich mit Del gesalbet. Alhie betrachte dē Tauff / die Keynigung vñ Sündē / das Sacrament vñ Geheimnuß des Ehrysams.] Ich habe dich mit gestickē Kleid bekleidet / vñ zohē dir ein hüpsch par gelb Schuch an. Ich machet dir auch fein leinwad kleider / vñ zoch dich mit zartem Gwand / vñnd sendinen Schleyer. Erwig alhie die

Cant. 5: Phil. Dietz. in hanc. Dom. conc. 3.

1. Psal. 117.

2.

3.

Serm. 31. in cant.

Gleichnuß.

Exempel. Exod. 11.

Exod. 32.

Ezech. 16.

Comptuarium Stapletoni T VII ZZ

manherley Tugenden/Friden in Anmuthung/Keuschheit in Lenden/ vnd de scharpfe
 fen Verstand im Gemüt. [Ich schmucke dich mit köstliche Kleydern/nämlich deine
 Händ mit Armgeschmeyd/ein Kettelein an deinen Hals/Stirnspangē an dein Stirn/
 die ober dein Angesicht hängen/vnd Ohrenspangen an die Ohren vñ ein schöne Ehre
 Fron auff dein Haupt. Führe zuherken alhie die äußerliche Zierden/die gute Werck der
 Händ/Enthaltung des Fraß/Stillschweyge des Munds/Behüt vñ Bewahrung des
 Gehörs/vñ den Sig der Laster. [Also schmucke ich dich mit Silber vnd Gold/vñ dein
 Bekleidung war von feiner Leinwad/seiden vñ gestrickter Arbeit.] Betrachte alhie die
 Gaben der Liebe vnd Wolredendheit/alle Art vnd Geschlecht der Tugenden. [Du as
 fest eptel Semlein Hönig vnd Del/vnd warest ober auß hüpsch.] Erwige auch den Ver
 berfuß aller Ding/was auch die Nahrung des Leibs andelangen thut/ [vñ du wardest
 zu einem Königreich. Dein Namen erschall vnder den Heyden deiner Schöne halbe/
 die ganz vollkommen war/vmb des Geschucks willen so ich auff dich gelegt/sagt d HERR
 GOTT. Fürwar der Ehrstliche Namen/hat das ganze Erdenkreiß occupirt vnd eingez
 nommen/vnd haben nach angenommener Ehrstlichen Profession vñ Bekandnuß vil
 Königreich fürnämlich gegrünet. Die glaubige Seel aber regiert auch in Gnaden/so
 lang vnd vil die Sünde in derselbigen nit herschet. [Du aber verliesest dich auff dein
 Hüpsche vnd iribest Hurerey/weil du so geruhet warest/ also das du dich einem jedliche
 der für dich gieng/geimeyn machest/vnd seines Willens pflegest.] Dis ist ein verfluchte
 vñ danckbarkeit/ auff das/von wem die Seel grössere Materien GOTT zudienen emp
 pfienge/sie daselbst her Gelegenheit vnd Materien zuzündigen/GOTT zuuerlesē/nach
 vil grössere nāme: [Der Heiligt ist seist wordē/er ist bekleid wordē/vnd hat wid strebt.]
 Die in Christo erneuerte Seel/vnd jezund ein newe Creatur gemacht/ieso gleichsam
 schön vnd vollkommenlich/von der Seligkeit gwiß vñ sicher (wie heut zu Tag die Götts
 losen Kēzer lästern) veracht GOTTES Gebott/vndergibt sich allem Wollust. Weiter
 folgt noch in dē Ezechiele hernach.] Du namest auch deine herrliche vñ schöne Klei
 nod/die ich dir von meine Gold vnd Silber geben hab/vnd machtest dir Manßbilder
 darauß/mit denen du dein Hurerey tribest.] Solche Abgötter machē wir vns auß den
 Gaben GOTTES vns verlichen/ wiewil wir eintweders des Verstands/des Leibs
 oder des Glücks kräftigen zu Ehre/zu Wollust/zu Reichthumb/zu Haß vnd Neyd zu
 vben gebrauchē: Erstlich beschleust der Prophet: [Wehe/wehe euch spricht der HERR
 GOTT. Seneca hat gemercket/das von dem menschlichen Geseß ernige Straff wñ
 die vñ danckbarkeit nit geseßet seye: Dañ es ist derselbigē ein solche vñ billichkeit/das
 sie allein d aller schärfste Gerechtigkeit GOTTES zustraffen verlassen ist. Die vñ danck
 baren seynd gleich einem Maulsel/welcher da er mit Mütterlicher Milch ersättiget/so
 schlägt er nach der Mutter. Als Diogenes ein mal gefragt wardē/wz doch bey
 dē Menschen zum baldigen veralten thät/die Gutthat/antwortet er. Dañ die vñ bil
 llichkeit haben vñnd schneiden wir in einen Marmelstein/ die Gutthaten aber in einen
 Staub. Vñ zugleich wie die Flügen so auff einen schönen wolaußgebalirten vñ glatten
 Spiegl kriechen/daruon fallen/ aber an rauhen Orten gar leichtlich behangē/welches
 auch vnserer Grobheit vñ vñnerstand zugehöret/dz wir der empfangnen Gutthaten so
 vergessen/d Schmach aber vñ vñ billichkeit so beharlich: So seyn auch die vñ danck
 barn den vnfinnig vñ befesne Menschen nit vngleich/die in Spitalern ernähret werde/
 vñ ihre Gutthäter niemaln erkennen. Dise vñ danckbarkeit aber /gegen den Gutthaten
 GOTTES ganz fleissig zuuerhüten/sollen vns die vñ zählliche vil Exempel der Danckbar
 keit/den Heyden vñ vñglaubigen bewisen/anreysen vnd bewegē: Welchs d H. Sas
 ba gethan/viler Klöster ein sehr vberauß berühmter Batter: Da er etlichen hungeris
 gen Agarenern/welche durch sein Zell gegangen/allein Wurzel von Melagrie/vñ Rins
 den von Kohren/danner sich sonst keiner andern Speiß gebrauchte /fürgestet. So
 seynd sie hernach kommen/haben ime Käß vñ Datelberen gebracht. Als er solches erschē/
 wee mir/sagt er/die grobe Völcker/vnserer gar geringe jnen beschehne Gutthaten in ge
 denck/haben Danck zuuergetet/Gleich für vñ angewendet: Wir aber/als die Täglicheit
 der Guts

Deut. 32.

Serm. 51. in
 cant.
 Acl. lib. 4.
 Gleichnuß.
 Apoph.

Gleichnuß.

Exempel.
 In vita eius a
 pud für tom.
 6. pag 759.

8 Gutthaten des Erschaffers gebrauchet/besteissen vns nit/durch Haltung der Gebott/
jme/nit auch widerum in Dankbarkeit zuerzeye. Was wirt dann von dem andern für
ein Entschuldigung/oder Verzeyhung gegeben werden.

Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Ihnen zum Gezeugnuß.

In moralisch vnd sittlicher Orth von grössern Vrrheil der
jenigen/so mehr vnd reichlichere Lehr vnd Behelff der Tugend von GOTT
empfangen haben. Dann auff das derhalben disen gesundgemachten Auf-
seigen CHRISTVS zu den Priestern schickt/damit das sie sehen das Wun-
derwerck CHRISTI/ vnd jedoch sie vnglaubig in CHRISTVM/anklagig vnd zustraffen
wären/vnd eben mit diesem Wunderzeychen ihnen Zeugnuß des Vnglaubens wider sie
gebe: Also werden auch noch heut zu tag vnentschuldig vnd straffbar seyn diejenigen/
welche täglichen die wunderbartliche Werck GOTTES sehen/die heylsamste vnd besten
Predigen hören/so auch souil Exempel der Tugenden haben/vnd doch in ihren Sün-
den bleiben vnd verharren. Dann diese Ding alle werden ihnen zum Gezeugnuß seyn.
Also hat CHRISTVS von Verfolgung/welche die Apostel von den Juden leyden sollen/
gesagt: [Vnd das wirt euch widerfaren zum Gezeugnuß.] Daher dann der H. Au-
gustinus sagt. [So vilen Richter werde ich bloß dastehen/als vil mir in guten Wercken
vorgetreten. Mit souil straffenden werde ich zuschanden werden/als vil mir ein gut
Exempel wolzuleben fürgetragen haben. Mit so vilen Zeugen werde ich oberwisen wer-
den/als vil mich mit nutzlichen Reden ermant/vnnd ihnen mit rechtsbillichen Wir-
ckung nachzufolgen fürgestellt haben.] Wann ich nit kommen wäre/vnd hätt die Werck
nit gethan vnder ihnen/die kein anderer gethan hat/so hätten sie kein Sünd.] Nun aber
haben sie es gesehen/vnnd doch beede mich vnnd meinen Datter gehasset/so bleibet ihz
Sünd.] Eben dis wirt von vns gesagt werden/die wir CHRISTI Werck/Gutthaten/
Verheßungen gesehen/empfangen vnnd verstanden/vnd seyn doch nichts desio bes-
ser worden.

Erschröcken sollen vns die Wort CHRISTI: [Wehe dir Corozaim/wehe dir
Bethsaida/dann wären solche Thaten zu Tyro vnd Sidon geschehen/als bey euch
gesehen seyn/sie hätten vorzeyten im Sack vnd in der Aschen Buß gethan. Da sag
ich euch/Es wirt Tyro vnd Sidon trüglicher ergehen am Tage des Gerichts/dann
euch.] Betracht ein jedlicher/was vnnd wie grosse Tugenden der Natur/des Glückes
vnd der Gnaden GOTT in ihme gewirckt habe/vnd sehe an ob er auch Buß gewirckt/
vnd sein Leben verbessert fortgeführt habe. [Ein hart Vrrheyl werden die haben/so an-
dem fürgesetzt seyn/die Gewaltigen vnd Hohen werden grosse vnnd gewaltige Straff
vnd Peyn erleyden.] Je grösser die Gaben wachsen/je grösser werden auch die Br-
sachen der Gaben wachsen/sagt der H. Gregorius. Diese vnbedachtsamkeit hat der
Propheet hoch verweisen/sprechend: [Der Mensch so er in Wirten ware/hat ers nit
verstanden/ist dem vnuernünftigen Diehe vergleicht worden.] Der Mensch ist inn
Ehru/welcher grosse Gaben GOTTES empfangen/vnd vil Barmherzigkeit empfangen
vnd so er dieses nit verstehet/[werden ihme alle Ding zum Gezeugnuß] vnd wirt dem
vnuernünftigen Diehe vergleicht werden: welche obwol sie grosse Stärck von Natur
empfangen/werden sie doch von einem jungen Knaben regiert vnd geführt worden. Als
die Predigen dem H. Apostel nit aufgenommen worden/[seynd sie hinaus gangen
vnnd haben den Staub von ihren Schuhen geworffen.] Da dann die Apostolische
Predigen die Herzen nit verändern/wirt von GOTT ein Fiuch vnd Vermaledeyung
seyn/also das er einig Beneficium oder Gutthaten von den Geheymnissen vnnd
Sacramenten der Kirchen nit einnehmen wirt/sondern für die allgeringste Sünd
grosse vnd sehr schwere Straffen bezahlen vnd aufstehen. Die Kirchen trägt nit allein
der frommen Glaubigen Staub sondern auch Kott/inn dem sie für vil Sünden bey
GOTT stehet vnd bitter/vnd dieselbige gar isset.

D iiii

Auf

Lucæ 21.
Medit. cap. 4

Ioan. 15.

Matth. 11.

Sap. 6e

Pfal. 48.

Matth. 10e

Osee 4

comptuarium
Stapletoni
TVII
ZZ

Am dritten Sontag nach
 Auflegung des sibenden Theyls dieses
 Euangelij.

HERR mein Knecht ligt zu Hauß gichtbrüchtig/ 11.

Die Fürsorg
 der Herren
 gegen den
 Knechten.



Alhie ist ein sittelicher Ort vnd Stell/ von der Fürsorg vnd
 Ampt der Herren gegen ihren Knechten. Dañ diser gute Hauptman hat für
 seinen Knecht (wie ihn außtrucklich vñ klärlich Lucas nennet) theyls für sich
 selbst/ wie es allhie erscheinet: theyls durch seine Freund/ die Eltern in Israel
 (wie es bey Luca zuersehen ist) bey CHRISTO mit allem Fleiß vnd Ampt gebetten/ das
 mit er von der grossen Krankheit möchte gesund werden. Durch dieses Exempel würde
 der jenigen Herren allerböseste Gewonheit höchlich verachtet/ welche ihre Francke vnd
 schwache Diener alß balden auß dem Hauß stossen/ vñnd in das öffentliche Spittal
 schicken/ vñnd halten nemblich grössere Sorg auff ein Ross oder Eslein/ dann auff die
 Knecht/ vnd das noch mehr auff ihre Miltknecht. Der Apostel als er den Knechten
 gegen ihren Herren alle Lieb gebotten / hat er hernach gesagt: [Vñ ihr Herren thut auch
 dz gegen ihnen/ verlasset das tröwen.] Derohalbe so fordert er eine gleiche Lieb von den
 Herren gegē seinen Knechten/ dañ von den Knechten gegen den Herren. Vñ setz ein starke
 ansehnliche Ursach hinzu/ [Wisset das ewer vnd ihr Herz im Himmel ist/ vñnd vor
 GOTT kein ansehen der Person ist.] Vñnd widerumb in einer andern Epistel/ [Ihr
 Herren was recht ist vnd gleich/ das beweiset ewren Knechten.] Was ist aber billlicher
 vnd gleicher/ dann Fürsorg haben auff das Haußgesind? [So aber jemand die seinen/
 sonderlich seine Haußgenossen nit versorgt/ der hat den Glauben verlaugnet/ vñnd ist
 ärger dann ein Vngläubiger/] das ist/ er sündiget vil schwärer in diser Art/ dann die
 Vngläubigen selbst: vnd hat den Glauben CHRISTI verlaugnet/ das ist/ den Glauben
 CHRISTI beschreyet/ vñnd mit grosser Schmach angetastet/ da er diese Ding thut/ die
 dem Glauben nit bekostien/ vñnd das noch mehr ist/ die ein Vngläubiger nit thät.
 Also hat auch Seneca/ der Heyd gehalten: [Ich hab/] sag er/ [gar gern auß diesem was
 von dir herkompt/ verstanden/ das du mit deinen Knechten freundtlich lebest. Das siez
 het deiner Weisheit zu/ das gebürt deiner Kunst. Seynd sie Knecht? vñnd das noch
 mehr Menschen/ Seynd sie Knecht? das noch mehr Miltgenossen. Seynd sie Knecht?
 das noch mehr demütige Freund/ Letztlich seyn sie Knecht? freylich Miltknecht/ würde
 stu derohalben gedencen das das Glück souil in sie beeden vermag vnd demselbigen ge
 zühne.] Vñnd zwar diß Seneca. Wir solten aber vil mehr für Miltknecht halten/ so wir
 gedächten/ das sie eben mit dem Wert des theuern köstliche Bluts CHRISTI erkaufft
 vñnd haben eben denselbigen Vattern vñnd HERRN mit vns. Also CHRISTVS/
 [Hastu dich nit auch deines Miltknechts sollen erbarmen:] Ich wil ein Exempel einer
 Gerechtigkeit der Herren/ gegen ihren Knechten beybringen Zu vnserer Zeit vnd Zu
 dencken (sagt Franciscus Senensis) ist ein Knecht gewesen alles bösen vnd allerärgeren
 verstands/ der auch einen strengen Herrn gehabt/ welcher stets vñnd ohn vnderlaß mit
 Streychen wider jne zürnete. Der Knecht erzönet/ als er seinen Herren nit rechnen kon
 te/ hat er zwey Kinder/ welche sein Herz gehabt dern eins von zwey das ander von einem
 Jahr alt erwischt/ ist auff einen Thurn gestigen seinem Herrn gerufft: welche er alß
 balden ers an die Wand gestossen/ hinunder geworffen/ vnd sich also darnider gestürzt/
 damit er seinem Herrn lebendig nit solte zu theyl werden/ vnd seinem Gewalt vnder
 geben seyn. Diß mercken diese/ welche vermeynen das jnen alles wider jre
 Diener gezühnen/ welchen niemaln das Glück vñnd Vnglück also
 benommen/ damit sie nit auch bisweilen ihren
 Herren scha den mögen.

Ephes. 6.

Colos. 3.

1. Tim. 5.

Epist. 47.

Matth. 18.

Lib. 4. de
 Repub.

Ausfler

der 5. Drey Königtag.
 Auflegung des achtenden Theyls dieses
 Euangelij.

HERR/ Ich bin nit würdig/ daß du eingehest vnder mein Dach.

Ist ein moralisch vund siellicher Orth von seiner selbst eygner Betrachtung/ vund daß ein jeder demütiglich von sich selbst halte. Der Hoffertig vermernt daß ihm alle Ding gebären solle/ der Demütig aber nichts. Diser Hauptman war ein Edelman/ vund ware vber Capharnaum/ so ein Hauptstat Galilee gewesen/ ein Oberster von den Römern bestellt/ der auch das Jüdische Volk also geliebt/ daß er ihnen ein Synagog auffgehawet/ vnd dero halben die Eltern der Juden/ für ihne bey CHRISTO gebetten/ sprechend: [Er ist würdig/ daß du ihne dieses leystest/] v auch als CHRISTVS kofmen zu ihme [Freud entgegen gesand/ sprechend: HERR/ bemühe dich nit.] Diser jedoch hat weder den Adel des Geschlechts/ noch die Würdigkeit des Ampts/ noch die Verdienst des Volcks CHRISTI/ noch die Frombkeit die er vermochte/ angesehen/ das noch mehr ist/ er hält sich gang vnd gar vnwürdig nit allein der Guttathen/ welche er für seinen Knecht vund nit ihne begert/ sondern auch des Ansehen CHRISTI/ [von des wegen/] saget er/ [habe ich mich selbst nit genug geacht/ daß ich zu dir käme.

Seiner selbst Demütigkeit.
 Luca. 9.
 Demütigkeit des Centurionis.

Diese grosse vnd tieffe Demütigkeit dieses Heydnischen Menschen ist aller Auffmerckung zum würdigisten/ vñ für war/ je besser einer ist/ je demütiger er ist/ desto vnwürdiger sehen er sich als andere. Der Aft in welchem die Frücht hangen/ vnd die Eher voller Körnlein neygen sich zur Erden: Also auch ein demütige Seel/ mit den Früchten guter Werck beschwerdt/ die sihet auff den Boden/ nemlichen die eygen Gebrechlichkeit vnd irdischen Stand/ daher sie/ sich selbst zu demütigen Ursach nimmet. Ein auffrechter Naß/ vnd ein/ in die hohe sehende Aßern/ seynd leer vnd eytel. Dann nemlich ein/ jedweder/ nit allein auß dem Theyl des Leibs (welcher klar ist) sondern auch dem Theyl der Seelen/ der soll sich für Staub vnd Aßchen halten/ vnd des halben sich also allweg demütigen. Dann zugleich wie die Aßchen schlechte vnd gering ist/ also die Seel auß der Schuld (wer weiß oder versteht die Sünd?) schlecht vnd gering/ vnd dero wegen vor GOTT ein Grewel. Gleicheweyß wie ein Aßchen durch ein jeden Wind zerstreuet wirdt/ also kan der Mensch für sich selbst einer kleinen Versuchung nit widerstehen/ sonder zu einer Pfeiffen kleinen Wortes salt er oft zu boden. Dann auch gleich wie die Aßchen nit widerumb kan zum Stand irer Materien widerkeren: Also kan auch der Sünder nit mehr zum Stand der Gnaden/ dann allein durch die Krafft GOTTES.

S. Bonavent.
 in Dileta Salut. cap. 36.
 Gleichnuß.

Vnd für war wir betrachten was wir wollen/ eintweder was außserhal vnser ist/ oder in vns/ oder auch was vnder/ oder vber vns seynd/ oder letztlich auch was wider vns ist/ so lehren dise Ding vns alle nichts andersts dann ein Demütigkeit vund Betrachtung vnser selbst. Von wegen deren welche außser vns seynd/ können wir vns demütigen/ in Betrachtung vnserer Nechsten Tugenden. Von deren wegen/ so siñer halb vnser seyn/ betrachtend eygnen Schaden/ böse Zuneigungen/ Mangel/ oder vil leicht/ die Tugenden selbst/ sie seyen wie sie wollen/ so seyn von GOTT/ vnd nit von vns. Von der jenigen wegen welche vnder vns seynd/ wann du die vierfüßige Thier betrachtest/ sihestu dieselbigen stärker: so daß Geflügel/ sihestu sie hurtiger vñ geschwinnder. So die was auß der Erden wachsend/ sihest du diese nütlicher: als da seyn die Früchten: oder schöner/ als die Blumen. Von deren wegen/ welche vber vns seynd/ da man GOTT betrachtet/ dessen Gewalt man nit entrinnen/ oder seiner Weyßheit verhoegen/ od sein Gerechtigkeit verderben/ od sein Barmherzigkeit auß deinen Kräfften zuordient/ vñ so können wir doch ohne dieselbigen nit seyn. Von deren wegen welche wider vns seyn/ betrachtend/ die Varietät vngelegenheit vund Grewlichkeit der Feind/ daß ein jeder sagen möcht/ die Vngleichheit der Welt/ die Vngelegenheit des Fleischs vñ die Grewlichkeit der Teuffel. [Es ist Barmherzigkeit GOTTES daß wir nit vmbkommen seynd.]

Versache vnserer Demütigkeit.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

comptuarium
 Stapletoni
 TVII
 22

seynd] In so einer mancherley seltsamen Betrachtung/wer ist so Ehrliche/der mit der E
mütig von sich hater? Dieses aber betrachten wenig. Aber gleich wie ein Mies an
stüeckende Ortē/den Geschmack widerholet/also wird die Demütigkeit viel wolricher
der wann eines der eignen Ringfertigkeit betrachten thut. Dannenher/der H. Am
brosius. [Gleich sagt er/wie die Bienen/wann sie des Lufftes halben einen Argwon
haben/heben sie offit Steinlein auff/vnd erregen sich also durch das Gewülck/damit nit
das geringe Ruder oder Flügel/das heffig Pfausen vnd Wähung der Wind zu boden
stürzen: Also auch wer sich vor dem Wind eitel Ehn fürchtet/damit vnd auff das er
nit durch hin vnnnd widerreibung zu ruck geiget werde/er also/nach dem Er die Bes
trachtung seiner Schuld vnd Vnuolkommenheit angenommen/die Gedächtnus seines
Hertzen erwiget/auff das so vil dz eitel Lob erhöhen hat mögen/souil ein anders vnder
drucke.] Dieses Augustinus. Also auch Chrysostomus: Wann du die Sünden nur
eines einigen Tag zu Gedächtnus vñ zu Gemüt wirst führen/sagt er/wird dieselbige Ges
dächtnus souil aufrichten dz du leichtlich den kampff ober den Kopff wirst abhenden
lassen.] Ein stolzer vnd obermütiger Pfaw/wann er seine schentliche Füß ansihet/so
last Er den Schwanz/daher Er so stolz ist/nider fallen. Also wird sich ein jeglicher
für vnnwürdig halten/ob er schon villichte würdig sein wird/wann Er seine vnuolkom
menheiten vnnnd Sünden betrachten wirdt. Dergleichen so einer in der Hand ein
Kleid hielte/vnd sich von dem Gleich der Hand an/bis zum Elmbogen bedecket/da Er
sonsten am ganzen Leib bloß vnd nacket/würde Er nit billich für vnfinnig gehalten/vñ
von jederman verspottet werden/so er also seinen Ermel alzeit vor Augen hette vnnnd
von desselbigen wegen allein vermeinet wol bekleidet sein/vnnnd betreugt doch hergegen
andere/die sein Bloßheit anschawen vnd verspotten/Also wird auch der Jenige/wel
cher von einer einigen oder zweyen Tugenden/vnnnd doch sonsten anderer Laster vol
stecket/ihme selbst gefelt/vnd frolocket/billich von andern verspottet/auch mehr bil
licher von GOTT verachtet. [Welcher auff dem Boden ligt/der hat nichts woher er
fallen solle.] Der demütiglich von ihme selbstn hattet/der wird kummerlich in die
Sünd fallen/dieweil er warhafftig im zeitlichen nit fallen kan. Dann wie Er auch
durch die Hoffart sucht den Streit/das ist den ober Ort/nach welchem alle streitten:
Also hat die Demütigkeit allzeit Fried/dann sie sucht den vnderen Ort/nach welchem
niemand streitet/mehr von diser Tugend seind oben/am dritten Sontag im Aduent
in 2. vnd 8. Text vnnnd am vierten Sontag im Aduent im 6. Text vnnnd an vorgehen
den Sontagen gesagt worden: Sollen auch in folgenden mehr fürgebracht werden.

Aufflegung des neunenden Theyls dieses Euangelij.

Die Kinder des Reichs werden in die eussersten Finster
nus geworffen.

Der Beruf
ung ist kein
Gewisheit.

Ist ist ein sitlich vnnnd moralischer Ort von der vngewissen
Beruffung/sie gehöret darnach zur Profession vñ Bekantnus Christlichs
Namens/oder zu einer Religion/oder zu eines Kirchlichen Stands: Das
es auch nit gnug sey Christum bekennen/das fürnehmen der Religion auff
vnd annemen/die Priesterlichen Weiße vnnnd Orden an sich haben/es sey dann das
der Beruffung vnnnd Bekantnus das ganze Leben vnnnd die Sachen selbstn vber ein
stimme. Dann gleich wie es den Juden nichts genüzet/das sie Gottes Volk oder
Eigenthumb/das sie Kinder der Verheißung vnnnd Abrahams Samen dem Fleisch
nach gewesen/die Beschneidung empfangen/vnd den wahren GOTT erkennen haben/
[das auch ihnen vertrawet/was GOTT geredt/die Kindschafft/die Herrlichkeit/der
Dund vnd das Geseß/der GOTTES dienst/vnd die verheißung empfangen/auch Vä
ter ge

Rom. 1. & 9.

1 ter gewesen sein / aus welchen CHRISTVS herkommet / nach dem Fleisch / dann sie
 haben in CHRISTVM nit geglaubt: Also wirdt es vns Christen Menschen auch nit
 nutz sein / [Das wir an jetzt das Volck GOTTES sein / die wir das Volck nit waren:] Ofe. 1
 Das wir Kinder der verheissung nach dem Glauben / mit dem Lauff durch CHRISTVM
 einmaleib / dz auch vns die H. Schrifft verlassen sein / [Die Kindschafft / in welcher Rom. 8.
 wir schreyen Abba lieber Vatter /] vnnnd die Herlichkeit / den Bund / vnnnd das neue
 Testamēt / [mit grössern verheissungen auffgericht /] dann auch die zierde der H. Sa- Heb. 9.
 cramenten / vnd die allerreichsten verheissung empfangen haben / letztlich Väter in
 Christo gewesen sein / aus welchen vil Geistliche Söhne CHRISTO geboren wurden /
 wann wir vnsern Glauben nit mit gutten wercken vollenden / wie Jacob von dem Glau- Jacob. 1
 ben Abraharedt ([sein Glaub ist durch die werck vollkommen worden) vnnnd das wir 2. Pet. 1.
 vnsern Veruff durch gute Werck nit gewis zu machen / fleisch thun /] wie Petrus erma-
 net. Wir sein durch den Glauben Kinder des Reichs / Burger vnnnd Hausgenossen
 GOTTES /] durch die Berufung heilig: Wenn wir aber der Demut vñ mitwirken Ephes. 1.
 den Glauben des Centurionis nit werden nachfolgen / werden wir in die eusserste Fin- Ephes. 11.
 sternis verstorffen werden. Paulus bitt für die Epheser. [Das Er ihnen gebe den
 Geist der Weisheit vnd Offenbarung in der Bekantnus CHRISTI : auff das sie er- Ephes. 11.
 kennen mögen / was sey die Erkenntnus ihres Veruffs / vnd wie groß seien die Reichthum
 des Herlichen Erbs an seinen Heiligen.] Dann es ist fürwar ein grosse Hoffnung
 des Christlichen Veruffs / schaw aber / was ihnen bald hernach Paulus schreibt: [So Ephes. 4.
 bitt nun euch ich Paulus gefangen inn dem Herren / das ihr würdiglich wandelt / wie
 sichs gebürt ewerem Veruff darinnen ihr beruffen sendt / mit aller Demut vnd Sanfte- Ephes. 5.
 mütigkeit vnd mit gedult etc.] Paulus selbstn sagt / das er diß was zu ruck ist vergessen /
 [das er sich auch nach dem was vornen ist strecke / vñ jage nach dem vorgesieckten Ziel /
 nach dem Kleinot der Berufung GOTTES von oben her in CHRISTO IESV.]

B Fürwar / fürwar / es ist vnserer Berufung ein grosser Lohn für gesteket /
 [aber man muß daselbst hin gleich als in einem Kampff trachten vnd streiten /] vnnnd
 vns selbstiße mehr vnd mehr allhie zu guten Wercken [strecken] nit durch Faulheit vñ
 Nachlässigkeit vns wie die Schläfferigen pflegen zu thun außdähnen. Widerunß bittet
 Paulus für die Thessalonicenser / [das GOTT sie würdige (das ist würdig mache) 2. Theß. 1.
 [ihrer heiligen Berufung / vnd erfülle das Werck des Glaubens.] Dann (wie er
 in der vorgehendē Epistel sagt /) [er hat vns beruffen nit zur Unreinigkeit sondern zur 1. Theß. 4.
 Heiligung.] Also lehret der allerseligste Apostel je vnd allwegen / dz vnser Berufung
 in CHRISTO voll der hoffnung sein solte: vñ das Er aber ganz vnd gar von den rechte
 gesehnen / vnd von guten Wercken / auch heiliger Gedult ein vollendung diser Hoff-
 nung hängen sol: [Wir seind Erben nach der Hoffnung des ewigen Lebens /] es folgt Rom. 8.
 aber hernach / [So wir anders mitleiden auff das auch wir mit ihme zur Herligkeit
 erhaben werden. Wir begeren vber angezogen zu werden] (mit der Himlischen
 Glorion vnd Herligkeit) [so fer wir anderst bekleidet] (mit guten Wercken) [vnnnd 2. Cor. 13.
 mit nacht befunden werden /] nemlich / [ohn ein hochzeitlich Kleid /] welcher dan das Matth. 22.
 selbignit hat gehabt in die eusserste Finsternis geworffen worden ist. Widerunß: [wir
 seind CHRISTI vnd der Berufung theilhaftig worden /] sagt Paulus / er sezt aber Hebr. 2.
 gleich hinzu / [So wir anderst den anfang seines Wesens bis ans End fest behalten /]
 das ist / so wir die vernewerung in dem Lauff beschehen / von welcher Jacobus gesagt Jacob. 1.
 hat: [Er hat vns nach seinem Willen geboren / durch das Wort der Wahrheit / auff
 das wir seien ein besonderer Anfang seiner Creaturen /] ganz vnd vnzerrentlich bes-
 halten. Herwiderumb: [Wir seind das hauß Christi:] aber so fer wir vertrauen / vñ
 den Nhum der Hoffnung / bis ans End fest behalten.] Die Hoffnung aber vnnnd ver- Hebr. 3.
 trauen / ohne Güte vnd Aufrichtigkeit ist ein vermutung / kein Hoffnung: ein Frech-
 heit / kein vertrauen. Letzlich alle verheissungen CHRISTI vnnnd Gottes / zu den
 Kindern des Reichs gethan sein mit einem Beding Conditionales oder vnder-
 scheid.

computarium
 Stapletoni
 TVII
 22

2. Tim. 2.
Tit. 1.

Ioan. 8.

Ort wider
die Ketzer.

seidt. [Sein wir mit Gestorben / so werden wir mit Leben. Helffen wir mit Leiden / so werden wir mit Herschen. Verlaugnen wir mit der That / wird er verlaugnet / nit mit dem Wort allein / so wird Er vns auch verlaugnen] Letzlich. [So ihr in mir verbleiben werd / werd ihr warhafftig meine Jünger seyn.] Dis ist also warhafftig / das die Kinder des Reichs außgestossen werden / wo sie nit / was Kindern des Reichs gebürt vnd zuschet / das Reich zu erlangen Ritterlich vnnnd Dapffer streitten werden. Dieser Ort gibt auch wider die vergiffte vnserer zeit Ketzer / welche aus v' Lehr des glaubens allein fürgeben vnd bladern / das die Kinder des Reichs / von dem Reich nit können außgestossen werden / nach dem sie ein mahl durch den Glauben zu Kindern außgenommen seyndt. Wie wir in vnsern andern Promptuario Catholico, das ist Catholischen Zeughaus nit nur einmahl angezeigt haben.

Auflegung des zehenden Theyls dieses Euangelij.

Da wird sein Weynen vnd Zerknappen.

Von 3 Straff
vnd Pein 3
Zellen.

Dies ist ein Moralischer vnd Sittlicher Ort vnnnd stilt von der Pein der Höllen / welche CHRISTVS aus dem theil durch das Weynen vnnnd Zerknappen an diesem Ort beschrieben / vnd durch die eufferste Finsternus / denen auch nichts weiters oder tieffers ist / beschreibet. Dieses Weynen aber / vnd ob es wol villeicht kein Auflösung seye der Zähern / welche ein vnderung vnterbringt / welche / wan die Bewegung des Himmels nachlast / natürlicher weiß nit geschehen kan: So ist jedoch ein Schmerz der mit dem leiblichen Weinen vber ein kombt / als da ist Bewegung des Hauptis vnnnd die bitterliche Betreibung des Hirns / was den Leib selbst anbelangen thut: So ist das die Höchste Traurigkeit vnnnd Betrübung der Seelen / welche in diesem Leben die Zähern pflegen außstrucken. Dann dieses Weynen vnnnd Zerknappen welches warhafftig in dem Verdambten sich begeben vnd zutragen wird / kommen nit von dem Feuer / Kältin / Rauch / Finsternus / oder irgent einer andern außwendigen Sachen / sondern von der inwendigen vnsachen / als von Traurigkeit vnnnd vnwürf des Gemüts.

Isa. 66.

Psal. 10.

S. Bonavent.
in Dixta sal.
cap. 39.

Iob. 24.

Esa. 65.
Luca. 16.

Marth. 18.

Iob. 90.

Das Zerknappen aber wird geschehen vnnnd sich begeben aus der Erschüttung des ganzen Leibs / welches die Traurigkeit vnnnd Vnglaublichen machen vnd gebörr werden. Von diesen Straffen vnnnd Peinen sagt Esaias. [Ihr Wurm wird nit sterben / ihr Feuer wird nit erleschen.] Der Wurm wird das Gewissen / das brennende Feuer aber den Leib in Ewigkeit ängstigen. In diesen Peinen ist einiger vnnnd vnsleidlicher von welchem Dauid sagt: [Feuer / Schwefel / vnnnd [der Wind des Vngewitters] (das ist Vngestümme vnnnd grewliche Betrübung vnnnd Bewegungen oder vnwidiges Rauschen vnnnd Getösch) [wird ihres Reichs theil seyn.] Das ist ein theil der ansechtung vnnnd Angst der Verdambten. Dieser Gestand aber ist also beschaffen / das von eitlichen gehalten / so ein Leib eines Verdambten auff die Erden gelegt werde / er den ganzen Luft mit seinem Gestand solte vnnnd möchte vergiften.

Zu dieser Straff vnnnd Pein aber kombt ein vmbwechslende Kälte mit der Hüz / nit zur Erquickung vnnnd Labung / sonder das der Verdambte einiger Art vnnnd Geschlecht der Pein nit mangel / so sagt der H. Job: [Von Schneewassern wird Er kommen / zu sehr grosser Hüz / vnnnd sein Sünd bleibt bis in die Hölle.] Hunger vnnnd Durst werden die Verdambten leiden. [Meine Knecht werden essen] (sagt GOTT durch den Esaiam / vnn Christus setzt hinzu [in dem Reich meines Vatters) [vnnnd euch wird hungern. Also hat der reiche Mann von Lazaro ein tropffen Wasser begert.] Es werden die Verdambten / die bösen Geister als die Höllischen Henckersknecht peinigen vnnnd plagen. Er hat ihn den Peinigern vbergeben / bis Er die ganze Schuld bezahlet.] Letzlich wird daselbst sein ewiger Schrecken / Betrübung / Getummel: [Da kein Ordnung

Die Ordnung sonder ewiger Schrecken inwonet.] Daher wirdt's von S. Petro (car-
 tarus vom Griechischen τάρταρος) das ist greulich erschrecklich/in die tieffe der Höllen/
 genennet.

Letzlich (welches doch das allerschwerist ist) die Ewigkeit der Pein vnd Straff. **Betrachtung**
 Gehet in ihr Verfluchten in das ewig Feuer. Diese ding / hat vns die H. Schrift **der Gerech-**
 vnder Pein der Höllen geoffenbaret. Aus diesen allen/so die Ewigkeit allein betrach- **tigkeit.**
 tet würde/so solt es zu der Flucht vnd verfluchung der Sünd allein gnug seyn. Des-
 trachte doch die Grösse des Meers / was ist's für ein vnerschwinglich Wasser/welches
 es begreiffet. Dicht vnd erwig in deinem Hersen/wann alle tausent vnnnd hundert
 Jahr nur ein einig Ameissen daraus solt trincken/ als vil ein Ameiß vermag: GOTT
 solt zu den verdambten / vertrawet: Dann wann von der Ameyssen das Meer
 vnter ausge-truncken werden / als dann so werden ewre Straff vnd Pein sich enden:
 Ohne zweiffel würden die Verdambten ein grosse Hoffnung vnd Trost gewinnen/
 das deshalb allen ein End der Peinigung solte werden. Dann dieses ob es gleichwol
 ein langes spacium der zeit / so ist's doch gegen der Ewigkeit ganz vnd gar nichts.

Von disen Straffen vnd Peyn aber schreibt die Schrift anderstwo: [Es seind **Ecclef. 39.**
 Geist die zur Naach geschaffen seind / vnnnd durch ihren Zorn vnnnd wütende Gemüt/
 haben sie ihre Straff befestiget. Zur zeit des Endz werden sie ihr Krafft ausgieffen/ vñ
 den Zorn des der sie geschaffen hat / mit bösem Willen aufrichten. Feuer / Hagel/
 Hunger vnd Todt/diese ding seind alle zur Naach geschaffen. Die Seen der schädlichen
 Wilden Thier / die Scorpionen / die Schlangen / vnnnd das Schwert seind auch ge-
 schaffen vmb der Naach willen / zu verderben vnnnd vmbzubringen die Gottlosen.

Diese Beschreibung der Höllischen Pein wird auch aus dem wörtlen Gehenna **Das wort**
 welches erstlich von dem Ort vnnnd Graff der Höllen CHRISTVS der HERR im **Gehenna/
 Euangelio/Matth. 5. vnd 18. Luc. 12. Jacob. 3. gebraucht hat/abgenommen. Dañ** **Höllisch**
 dieses Wörtlein bedeutet ein Thal/nah bey Jerusalem/welches Gehenna, das auch **Das ist Höl-**
 das Thal der Kinder Himon bedeutet / gemainiglich genennet war. In diesem Thal **lisch Feuer.**
 aber pflögten die Abgöttischen Juden/durch das Feuer/dem Teuffel ihre Kinder auff **Hier in cap.**
 zuopfern/vnnnd zur zeit der Aufopfferung/damit das klägliche Geschrey der kleinen **10. Matth.**
 Kinder nit gehört wardt / mit Posaunen / Zincken vnnnd Trometen/auch andern wol-
 klingenden Musischen Instrumenten den Lufft zu erfüllen. Da aber die Abgötterey
 abgenommen/sein zum schrecken eines so grausamen Lasters/in dieses Thal/aller vn-
 stat/Rot vnlust auch alles Ab ausgetragen worden. Dases daher gleichformig seye/
 vnteren Erlöser dieses Wörtlein / zu dem Ort d' Peinigung vñ zur Straff d' Höllen / zu
 beuten gebraucht haben / deshalb / dz in der Höllen heulen vnd weinen Jeentflap-
 pem Gestanck / Scorpion / Schlangen (welches also in dem Mist zu wachsen pflög) **Apoc. 18.**
 die Naach gegen den Gottlosen vnd verdambten vben. Diese Straffen / allen vnd jeden **Iob. 20.**
 Sünden antworten vñ gleich sein/nach dem Spruch. Wievil sie sich herlich gemacht
 vñ in Lüften gewesen sein / souil schenckt ihr Leyd vñ Pein ein:] Also lesen wir auch bey
 dem Job: [Sein Speise inwendig im Leib / wird sich verwandeln in Nattergallen. Die
 Gütter die er verschlunden hat / muß er wider ausspeien / vnnnd GOTT wird sie aus dem
 Bauch reißen. Er wird der Nattern Haupt saugen / vnd die Zung der Schlangen wird
 ihn Todten. Er wird nit sehen die Ströme nach der Wasserbäch / die mit Honig vnd
 Butter fließen. Er wird Pein leyden vmb alles dz er gethan hat / vnd wird doch
 nit vergehen. Nach d' Menge seiner Bosheit wird er leiden. Von disen
 Straffen aber anderstwo mehr / am fünfften
 Sontag nach der H. Drey König
 tag im 9. Text.

comptuarium
 Stapletoni
 TVII
 ZZ

P Euange